Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)

279 (14.10.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-825517

Visual Library

Heute 1 Beilage

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Verlag u. Druck von B. Scharf, Inh. Dr Alfred Scharf. Verlagsleitung Fritz Bock. Hauptschriftleiter Dr Hans-Ulrich Reinicke. Stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst Hermann Espey. Verantwortl. Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr Hans-Ulrich Reinicke; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr Paul G. A. Klein; für den Heimatteil Hermann Espey, gleichzeitig Sport u. Bild, sämtlich in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil H. Freese, Oldenburg. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Nummer 279 — Oldenburg, Sonnabend, den 14. Oktober 1939 — 73. Jahrgang

Deutschlands strategische Lage im Nordseeraum

Eine bemerkenswerte sowjetrussische Untersuchung

Moskau, 14. Oktober.

Das Blatt der sowjetischen Kriegsmarine, „Krasnyj Flot", beschäftigt sich in einem Sonderartikel mit den Ausblicken des Krieges in der Nordsee. Der Verfasser kommt dabei auf Grund einer objektiven Untersuchung der Sachlage zu sehr bemerkenswerten Ergebnissen.

Trotz des zahlenmäßigen Uebergewichtes der englisch-französischen Seestreitkräfte, so schreibt der Verfasser, habe sich die strategische Lage Deutschlands im Nordseeraum in der letzten Zeit grundsätzlich zu seinem Vorteil verändert. Im jetzigen Krieg sei Deutschland auf dem Festland nicht eingekreist, und es bestehe nur eine Kampffront. Der Freundschafts- und Wirtschaftsvertrag mit der Sowjetunion, die Sicherung der Ostsee-Handelswege und die gemeinsame Interessengrenze mit der Sowjetunion machten Deutschland unabhängig von seinen See- und Ozeanzufuhren, die über die Nordsee laufen. Dies allein sei von enormer Wichtigkeit. Nicht nur vergrößere sich die Widerstandsfähigkeit Deutschlands, sondern es entfielen auch Angriffsobjekte für die englisch-französische Flotte.

Englische Handelsblockade

Die englische Flotte könne wohl eine Handelsblockade durch Abschweidung der deutschen Nordseezufuhren versuchen, aber das werde den Ausgang des Krieges niemals entscheiden. Die englische Kriegsflotte dürfte trotz dreifacher Ueberlegenheit über die deutsche Flotte eine entscheidende Rolle in diesem Kriege nicht spielen. Die Operationen englischer Kriegsschiffe würden möglicherweise nebensächlich werden und sich auf die Verteidigung des Heimatlandes und seiner Verbindungswege beschränken. Auf diese Weise werde die Rolle der englischen Flotte und ihre Ueberlegenheit erheblich entwertet durch die Unmöglichkeit einer Operation gegen wichtige deutsche Objekte.

Deutsche Handlungsfreiheit

Die deutsche Flotte dagegen bewahre, obwohl sie schwächer sei, in vollem Umfange ihre Handlungsfreiheit und ihre Bedeutung zur Erzielung von Schlägen gegen die englischen Seezufuhren, gegen die Ostküste und die Häfen Englands wie auch der Schläge gegen die englischen Seestreitkräfte in ihren Stützpunkten und auf offener See. Ungeachtet ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit werde die englische Flotte kaum imstande sein, einen effektiven Kampf mit den U-Booten ihres Gegners zu führen, da ihre Auffindung und Vernichtung auf offener See wenig erfolgreich, die Blockade der deutschen Stützpunkte aber zu gefährlich für die englische Ueberseeflotte sei.

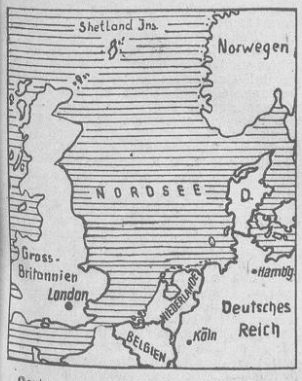
Die Bombardierung der englischen Flotte durch deutsche Flugzeuge im Zentralgebiet der Nordsee am 27. September, die zu schweren Bombentreffern auf einem englischen Flugzeugträger und einem Linienschiff führt, sei ein ausreichendes Beispiel hierfür.

„Eine nicht geringere Bedrohung für das englische Territorium", so heißt es dann weiter, „sind die deutschen Luftstreitkräfte." Auch Deutschland sei englischen Luftangriffen ausgesetzt, aber diese Angriffe könnten keine mehr oder weniger entscheidende Rolle im Kriege spielen. England hingegen sei viel verwundbarer. Luftangriffe könnten ihm unzählige Verluste beibringen. Scapa Flow z. B. befindet sich nur 500 Seemeilen von dem nächsten deutschen Flugstützpunkt entfernt, London 250 Seemeilen und der Kanal nur 190 Seemeilen. Auf diese Weise liege fast ganz England in erreichbaren Grenzen für die deutschen Bomber.

Alle Industriezentren Englands, in erster Linie aber die Häfen der Ostküste, wohin eine enorme Menge von Frachten gehe, seien Objekte für zerstörende Luftangriffe. Die Zerstörung oder auch nur Störung der Arbeit der Häfen der Ostküste Englands aber werde erhebliche Verwirrung in der englischen Schiffahrt hervorrufen. Die Ergebnisse solcher Schläge würden sogar die hohen Verluste durch U-Boote übertreffen. Die Hauptstützpunkte der englischen Flotte in der Nordsee würden nicht mehr wie im Weltkriege eine gefahrlose Zuflucht für die Heimatflotte bilden. Immer wiederholte Luftangriffe würden die Besatzungen der Schiffe zermürben. Die Seefliegerei werde ferner die Tätigkeit der englischen Flotte auf See erschweren, vor allem die der Blockadestreitkräfte und der Streitkräfte der U-Bootabwehr im Kanal. Außer U-Booten und Luftstreitkräften könne Deutschland schließlich auch seine Ueberwasserstreitkräfte zu Schlägen gegen die englischen Zufuhren ansetzen.

So sei die deutsche Flotte gegenüber England in vollem Maße in der Lage, vernichtende Stöße gegen die verletzlichen Objekte Großbritanniens auszuführen.

Die Seeverbindungswege seien aber für England ein zu wichtiges Objekt, als daß es Schläge gegen sie lange ertragen könnte. Im modernen Seekrieg, so stellt „Krasnyj Flot" abschließend fest, könnten die Angriffe gegen den Ueberseehandel Englands auf See und in den Häfen, verbunden mit gleichzeitigen wiederholten Luftangriffen gegen seine Industriezentren, zu entscheidenden und schnellen Ergebnissen führen.



Karte zu der erfolgreichen Unternehmung schwerer und leichter Streitkräfte

Im Hoch- und Tiefangriff erzielten deutsche Flieger auf schweren englischen Kreuzern bedeutende Treffer. Die große Entfernung, bis zu der die Angriffe vorgetragen werden mußten — einer der Verbände stieß über den 61. Breitengrad und die Höhe der Sheetland-Inseln hinaus —, hat bestätigt, daß Englands unbeschränkte Seeherrschaft ein für allemal vorbei ist. (Scherl-Bilderd.-M)

Englands wahrer Kriegsgrund

Deutschland soll aufs neue vernichtet werden

Mailand, 14. Oktober.

Die vom Mailänder Institut für das Studium der internationalen Politik herausgegebene Wochenzeitschrift „Relazioni Internazionali" widmet den Leitaufsatz ihres neuesten Heftes den Ursachen des jetzigen Krieges. Man stehe jetzt der sehr eigenartigen Tatsache gegenüber, daß der Krieg erklärt wurde, ehe noch die leitenden Staatsmänner und die öffentliche Meinung der Westmächte über die Kriegsziele einig waren, wegen derer bis zum letzten Blutstropfen gekämpft werden solle. In dem Gedanken der Kriegstreiber aber seien jene Kriegsziele vollkommen klar, und das mühsame Suchen nach Formeln sei nur als das Bemühen auszulegen, der praktischen Vernunft die Kraft der Ueberzeugung zu verleihen.

Am Grunde der Dinge liege die Wahrheit, daß die beiden Westmächte, die Jahrhunderte hindurch die weiträumigsten Reiche der Herrschaft und der Ausnutzung unterworfen hatten, nicht beabsichtigten, die Führung der europäischen Zivilisation mit den neuen Nationen zu teilen. Dieser Gegensatz führte zum Kriege von 1914, und der gleiche Gegensatz habe den Krieg 1939 ausgelöst.

Wenn man behaupte, das Ziel des Krieges sei die Ausschaltung des Nationalsozialismus, so wende man eine Formel an, unter der sich viele andere Dinge verbergen. Man beabsichtige in Wirklichkeit, Deutschland aufs neue zu zwingen, sich zu ergeben, um ihm eine neue Entwaffnung, eine neue politische Bevormundung und einen neuen Zustand der rechtlichen Unterdrückung aufzuerlegen.

Aber diese Ziele würden Europa nicht den Frieden bringen, denn selbst unter der Annahme, daß es gelinge, Deutschland ein zweites Versailles aufzuerlegen, würden die Probleme später unter noch schwierigeren Bedingungen wieder aufleben.

Das Problem, das man stellen müßte, und das sich eines Tages schließlich zwingend stellen werde, sei das Problem der Gerechtigkeit; nur ein Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit werde Europa einen Wiederaufstieg ermöglichen.

Chamberlains Nein

Die tiefe Entrüstung des ganzen deutschen Volkes über die heuchlerische Hetzrede Chamberlains kommt in allen Artikeln der deutschen Presse deutlich zum Ausdruck.

Die ablehnende Rede Chamberlains wird auch in der ganzen Welt besprochen.

Die belgische Presse gibt die Chamberlain-Rede im allgemeinen kommentarlos wieder. Die meisten Zeitungen geben jedoch in ihren Ueberschriften klar der Auffassung Raum, daß Chamberlain die deutsche Friedensoffensive mit einem „Nein" beantwortet habe. In rumänischen Kreisen hat sie starke Enttäuschung hervorgerufen. Vor allen Dingen hat man nicht mit dem beleidigenden und unnachgiebigen Ton gerechnet, den Chamberlain in seinen Ausführungen angeschlagen hat. Die nahezu einheitliche Ueberschrift der neutralen chinesischen und japanischen Zeitungen in Schanghai zur Rede des britischen Ministerpräsidenten lautet: „Chamberlain lehnt den Frieden ab." Die Kopenhagener Presse bewertet die Rede Chamberlains als eine glatte Ablehnung der Friedensvorschläge des Führers.

In einem Kommentar zur Unterhausrede Chamberlains schreibt die angesehene Lissaboner Zeitung „A Voz" u. a., wenn der englische Premierminister verlange, Deutschland solle durch Taten und nicht durch Worte „Garantien" für die Zukunft geben, dann sei die Frage erlaubt, welche Taten von Deutschland gefordert werden könnten. Etwa sich von Adolf Hitler trennen? Der Führer sei weiter nichts als der Sprecher Deutschlands, und selbst wenn er nicht mehr wäre, würde Deutschland niemals auf die Durchsetzung seiner Forderungen verzichten.

Die führenden argeninischen Blätter sind einstimmig der Auffassung, daß Chamberlain endgültig die Verständigung mit Deutschland abgelehnt hat. Sowohl die „Prensa" als auch die „Nacion" erklären fast gleichlautend in ihren über die ganze Seite gehenden Ueberschriften: „Chamberlain weist endgültig die Friedenshand Hitlers zurück," Ueber die Tragweite der durch die Skrupellosigkeit der englischen Staatsführung heraufbeschworen und vorauszusehenden Ereignisse ist man sich in Argentinien völlig im klaren. Die „Prensa" gibt eine ausführliche Schilderung über die Entrüstung, die der Inhalt und der rüde Ton Chamberlains in Deutschland ausgelöst hat, wobei das Blatt deutsche Pressestimmen zitiert.

Fortsetzung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

Moskau, 13. Oktober.

Der Moskauer Rundfunk verbreitete eine Mitteilung, wonach die Besprechungen der deutschen Wirtschaftsdelegation mit den zuständigen Sowjetbehörden in Moskau am 10. und 11. Oktober fortgesetzt worden seien. Ueber eine Reihe von Fragen sei bereits ein für beide Seiten befriedigendes Einvernehmen erzielt worden.

Rege Tätigkeit im Kreml

Der türkische Außenminister Saracoglu begab sich Freitagnachmittag 17 Uhr Ortszeit, wieder in den Kreml zu einer Unterredung mit dem russischen Außenminister Molotow.

Ueber die Donnerstag-Besprechung der finnischen Regierungsdelegation mit den Staatsmännern des Kreml erscheint in der „Prawda" eine kurze amtliche Notiz. Man nimmt an, daß die Besprechungen heute fortgesetzt werden.

Der japanische Botschafter in Moskau, Togo, wurde am 12. und 13. Oktober von dem stellvertretenden Außenkommissar Losowski empfangen. Dabei wurden diejenigen Fragen weiter erörtert, die sich aus dem sowjetisch-japanischen Ausgleich vom 16. September dieses Jahres ergeben, darunter insbesondere die Bildung von gemischten Grenzkommissionen in dem Gebiet an der mandschurisch-mongolischen Grenze.

Negative Beurteilung Chamberlains

Die Rede Chamberlains im Unterhaus wird in hiesigen politischen Kreisen absolut negativ beurteilt. Zwar hatte man hier von Anfang an damit gerechnet, daß Chamberlain das Friedensprogramm und die Warnungen Deutschlands und der Sowjetunion in den Wind schlagen würde. Die fadenscheinigen Argumente des englischen Regierungschefs werden jedoch jetzt als ein endgültiger Beweis dafür angesehen, daß in der Politik der Westmächte das verantwortungslose Spiel der Kriegshetzer und die verbrecherischen Pläne des Finanzkapitals, das an der Fortsetzung des Krieges interessiert sei, endgültig die Oberhand gewonnen habe. Im übrigen beurteilen die hiesigen Kreise die für England nunmehr geschaffene Lage als sehr ernst und rechnen damit, daß die Völker Englands und Frankreichs bald die Folgen der intransigenten Kriegspolitik der Regierungen zu spüren bekommen können.

Die Sowjetpresse widmet der Chamberlain-Erklärung bezeichnenderweise nur wenige Zeilen. Eine Londoner Taß-Meldung hebt hervor, daß Chamberlain die Friedensbereitschaft des Führers abgelehnt habe, indem er die klägliche Behauptung aufstellte, daß die deutsche Regierung das einzige Hindernis für den Friedensschluß sei.

Rheinbrücken von Franzosen gesprengt

Berlin, 13. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten stehen die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze vor dem Abschluß.

Im Westen örtliche Spähtruupp- und Artillerietätigkeit wie in den Vortagen.

Die Franzosen sprengten gestern die festen Rheinbrücken bei Wintersdorf, Breisach und Neuenburg.

*

Es handelt sich um drei Rheinbrücken an der französisch-badischen Grenze, die bekanntlich durch den Rhein geblibet wird. Der Sprengung kommt höchstens symbolische Bedeutung zu: Die von den Engländern verhetzten Franzosen haben kundgetan, daß sie die Brücken zu ihrem Nachbarstaat abgebrochen wissen wollen!

Daladier gab vor dem Kabinett einen Bericht über die militärische und diplomatische Lage.

Nordische Konferenz am 18. Oktober

Kopenhagen, 13. Oktober.

Der König von Schweden hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Könige von Dänemark und Norwegen sowie den Staatspräsidenten der Regierung Finnlands zu einer Zusammenkunft in Stockholm eingeladen. Der König von Dänemark und die beiden anderen Staatsoberhäupter haben diese Einladung angenommen und werden in Begleitung ihrer Außenminister nach Schweden reisen. Die Stockholmer Konferenz wird am 18. Oktober stattfinden.

Die Faust Londons

Brüssel, 13. Oktober.

Die belgische Abordnung, die mit den Verhandlungen für Milderung der britischen Blockade beauftragt ist, fuhr am Freitag nach einer längeren Unterbrechung der Verhandlungen wieder nach London. Ihre Reise wird von der belgischen Presse mit neuen scharfen Protesten gegen die britischen Blockademethoden begleitet.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Chamberlain-Rede hat in der jugoslawischen Oeffentlichkeit den Eindruck verstärkt, daß England unter allen Umständen und mit allen möglichen Vorwänden ein starkes Deutschland vernichten will, wobei ihm jedes Mittel recht ist.

„Pester Lloyd" sagt, die Rede sei nicht geeignet, Anlaß zum Optimismus zu geben. Mehr noch der Ton als die Formulierung zeige die Zurückweisung. Man habe den Eindruck, daß das Ineinandergreifen von Argumenten und Gegenargumenten in der Chamberlain-Rede fehle. Der „Magyar Nemzet" stellt fest, daß die Chamberlain-Rede den Standpunkt der Westmächte insofern geklärt habe, als es nunmehr feststehe, daß sie die Rede des Führers nicht als Verhandlungsbasis für den Frieden ansehen wollten.

Zur Rede Chamberlains schreibt das Organ des norwegischen Bauernbundes, „Nationen", u. a.: Chamberlains Rede war in ihrem ersten Teil scharf, schärfer, als wohl die meisten erwartet haben. Auf Hitlers Gedanken ist er überhaupt nicht eingegangen. „Tidens Tegn" hört, wie aus der Ueberschrift hervorgeht, aus den Erklärungen Chamberlains nur das unbedingte „Nein" auf den Friedensplan Deutschlands heraus.

Demgegenüber — und damit wollen wir schließen — schreibt der „Berl. Lokalanzeiger" u. a.: „Man hat in Frankreich das Parlament nach Hause geschickt, und in England wird die öffentliche Meinung terrorisiert. Die Diktatur der Kriegsverschwörer in den „Demokratien" ist absolut. Die Völker sind Herden, die zur Schlachtbank getrieben werden. Die Kriegshetzer, vor denen Adolf Hitler die Völker schon seit Jahren und immer eindringlicher gewarnt hat, haben obgesiegt. Sie haben Schwächlinge und Ignoranten auf den Ministerbänken gefunden; nun haben sie den Krieg, über den das Schandmal des Verbrechens von Versailles aufgerichtet ist. Die Oligarchie, für die Chamberlain seine moralische und politische Haut zu Markte trägt, will Deutschland einfach nicht verstehen. Nur der Selbstmord Deutschlands könnte diese Abgebrühten zufriedenstellen. Wir aber gedenken zu leben.

Politik in kurzen Worten

Das „Posener Tageblatt" muß erneut auf der ersten Seite mit Trauerrand erscheinen. Beklagt werden bestialisch ermordete Deutsche, deren Elend auf das Schuldkonto Englands kommt.

Die Klagen über die verfahrene Kriegswirtschaft der englischen Regierung häufen sich von Tag zu Tag. Neben Beschwerden im Unterhaus veröffentlicht die „Daily Mail" einen scharfen Artikel.

Wie das „Vaterland" von zuständiger Seite hört, werden im Augenblick 30 holländische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 171 635 Brutto-Register-Tonnen durch die englischen Marinebehörden vorwiegend in den Downs, aber auch in anderen englischen Häfen zurückgehalten.

Die „Newyork Times" führt in einem Artikel die besondere Rolle an, die Kanada für den Fall einer notwendigen Umgehung des amerikanischen Waffenembargos spielen könne.

Verdunkelung setzt früher ein

Für genaue Durchführung muß gesorgt werden

Berlin, 13. Oktober.

Vom Reichsluftfahrtministerium wird mitgeteilt:

Die immer früher einsetzende Dunkelheit erfordert eine Reihe Verdunkelungsmaßnahmen auch dort, wo sie bisher entbehrlich waren. So müssen z. B. nunmehr auch die Geschäftsinhaber, die früher ihr Geschäft noch bei Helligkeit schlossen, für genügende Verdunkelungseinrichtungen sorgen.

Soweit in einzelnen Städten Verdunkelungserleichterungen zugelassen sind oder werden, gelten diese nur für öffentliche Straßenbeleuchtung und besonders bestimmte Betriebe. Die Verdunkelung der Innenbeleuchtung der Häuser ist daher nach wie vor aufs peinlichste durchzuführen, die Vorschriften für die Beleuchtung der Verkehrsmittel sind genauestens zu beachten. Das bedeutet u. a., daß die anfangs häufig benutzten behelfsmäßigen Verdunkelungseinrichtungen nunmehr gegen endgültige ausgewechselt werden müssen. Auch in endgültiger, dauerhafter Form können die Verdunkelungseinrichtungen für die Wohnung und für Geschäfte ohne Schwierigkeiten und ohne besondere Kosten selbst hergestellt werden.

Zur Verdunkelung der Scheinwerfer an Fahrzeugen sind die mit vorschriftsmäßigen Lichtschlitzen versehenen Kappen zu beschaffen. Mit diesen Kappen kann der Kraftfahrer außerhalb von geschlossenen Ortschaften mit Fernlicht fahren, wobei er selbstverständlich bei Gegenverkehr abblenden muß. Innerhalb von geschlossenen Ortschaften ist mit Abblendlicht, also nicht mit Standlicht zu fahren, Aufblenden ist hier verboten. Die Kontrollorgane sind entsprechend angewiesen worden. Uebereifrige Straßenpassanten werden gebeten, mit ihrer Kritik an nach ihrer Meinung nicht genügend abgeblendeten Scheinwerfern zurückzuhalten.

Zur Erleichterung des Fußgängerverkehrs sind im Straßenhandel und in einschlägigen Geschäften Leuchtknöpfe, Leuchtstäbchen oder ähnliche Leuchtzeichen zu geringen Preisen erhältlich, die sich in dunklen Nächten aufs beste bewährt haben. Taschenlampen sind dadurch weitgehend entbehrlich geworden. Wer sie dennoch verwendet, muß darauf achten, daß die Taschenlampen vorschriftsmäßig abgeblendet sind — farbiges Licht ist verboten — und daß der Lichtschein auf den Boden fällt, nicht aber entgegenkommende Passanten blendet.

Einigung im japanischen Außenministerium

Gesetz über das neue Außenhandelsamt abgeändert

Tokio, 14. Oktober.

Das Kriegsministerium gab soeben die offizielle Ernennung von Generalleutnant Anami, der im 52. Lebensjahre steht, zum Vizekriegsminister bekannt. Der bisherige Vizekriegsminister Yamawaki wurde dem Generalstab zugeteilt, während Generalleutnant Yamada, der bisherige Kommandant der japanischen Mittelchinafront, zum Inspektor des militärischen Erziehungs- und Bildungswesens ernannt wurde.

Das japanische Kabinett hat am Freitag beschlossen, das Gesetz über die Einrichtung eines Außenhandelsamtes teilweise abzuändern, um eine einheitliche Führung der Außenpolitik sicherzustellen.

Anschließend an die Kabinettssitzung besprach Außenminister Nomura nochmals die Lage mit den Beamten seines Ministeriums und legte einen Kompromißvorschlag auf Grund der abgeänderten Bestimmungen für das geplante neue Ministerium vor. Darauf stellten die Beamten in einer Entschließung fest, daß ihren Wünschen voll entsprochen sei, und daß sie den neuen Plan annähmen. Nomura wird Freitagabend allen Beamten die vollzogene Einigung mitteilen.

Die verantwortungslosen und hetzerischen Erklärungen Chamberlains haben in Japan allgemeine Enttäuschung und Ablehnung hervorgerufen. Die hiesigen politischen Kreise betonen, daß der Mangel an klarer Beweisführung in den Reden Chamberlains und Daladiers angesichts der klaren und unmißverständlichen Vorschläge Deutschlands stärkstens bedremde. Die politischen Kreise sind übereinstimmend der Ansicht, daß weder England und Frankreich noch der übrigen Welt mit solchen Erklärungen gedient sei, die lediglich auf die innere Propaganda berechnet seien und jede konstruktive staatspolitische Einstellung vermissen ließen. Die Lage müsse auf Grund dieser Tatsachen zusammenfassend dahin beurteilt werden, daß England und Frankreich anscheinend darauf verzichtet hätten, der vom höchsten Verantwortungsbewußtsein für die Zukunft Europas getragenen Friedenspolitik Deutschlands in einer entsprechenden Gegenerklärung Rechnung zu tragen.

Die Flagge im Protektorat

Regelung der Gedenktage

Prag, 14. Oktober.

Die Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren hat das Gesetz über Staatsflagge, Staatswappen und die Staatssiegel geändert. Die Flagge des Protektorats besteht aus einem oberen weißen, einem mittleren roten und einem unteren blauen Streifen. Die bisherigen drei Wappen werden durch das größere und kleinere Wappen ersetzt. Durch eine Verordnung wird ferner das Gesetz betreffend die Abschaffung des Adels, der Orden und der Titel geändert. Die Bestimmung, durch die Orden und Titel abgeschafft werden, tritt außer Kraft. Die Rechtsstellung des Adels wird noch gesondert geregelt. Eine weitere Verordnung regelt die Gedenktage. Gedenktage sind künftig nur der 1. Mai, der 1. und 6. Juli und der 28. September.

Eine ganze englische Stadt verurteilt

Berlin, 12. Oktober.

Der britische Rundfunk muß selbst eingestehen, daß die Luftschutzdisziplin in England recht mangelhaft ist. Zahlreiche Einzelpersonen sind, wie er mitteilt, wegen Uebertretung der Verdunkelungsvorschriften bestraft worden. Am Donnerstag aber ist der wohl in der ganzen Welt einzig dastehende Fall eingetreten, daß eine ganze Stadt wegen Uebertretung der Luftschutzbestimmungen in einem regulären Gerichtsverfahren verurteilt worden ist.

Man hat dem Oberbürgermeister, dem Stadtrat und der Bürgerschaft der englischen Stadt Plymouth in corpore den Prozeß gemacht, weil sie Fenster des Rathauses schlecht verdunkelt hatten. Das Gericht verurteilte den Lordmayor, den Alderman und die Bürger zu einer Geldstrafe von — zwei Pfund!

Dreiste englische Ausreden

Tokio, 14. Oktober.

Wegen der wiederholt gemeldeten Uebergriffe britischer Kriegsschiffe beim „Patrouillendienst" in der Nähe der japanischen Hoheitsgewässer hat die japanische Marineleitung bei der hiesigen britischen Botschaft, wie „Nitschi Nitschi" meldet, Protest eingelegt. Die darauf erfolgte neue Erklärung der Botschaft ist ebenso kurz und unzureichend in ihrer „Begründung" der unerhörten Uebergriffe wie die kürzlich gemachten Ausführungen des hiesigen britischen Marineattachees. Es heißt nämlich, daß die Ueberwachung der japanischen Häfen „keine Beleidigung Japans" bedeuten solle (!). Man bezwecke „lediglich", deutsche ein- und ausfahrende Schiffe festzustellen und zu beschlagnahmen. Die Botschaft hat dagegen nichts auf die Tatsache zu erwidern, daß britische Kreuzer, Zerstörer und U-Boote westlich und südlich von Kiushu und in den Gewässern zwischen den japanischen Inseln Kiushu und Schikoku gesichtet wurden.

Nachdem „Nitschi Nitschi" die Nachricht verbreitet hatte, daß britische Kriegsschiffe in unmittelbarer Nähe der japanischen Hoheitsgewässer aufgetaucht seien und japanische Handelsschiffe angehalten hätten, hat eine amtliche britische Bestätigung dieser Meldung in Tokio stärkste Erregung hervorgerufen. Die hiesigen politischen Kreise erwarten daher, daß auf die Erklärung des hiesigen britischen Marineattachés eine japanische Gegenerklärung erfolgen werde. Tatsächlich, so meinen die politischen Kreise, sei diese Ueberwachung japanischer Häfen durch Engländer für Japan in höchstem Maße befremdlich. Geradezu herausfordernd sei jedoch die britische Behauptung, daß die britischen Schiffe in der Nähe der japanischen Hoheitsgewässer nur für den „gewöhnlichen Patrouillendienst" eingesetzt seien, wie er „über die ganze Welt" durchgeführt würde. Die politischen Kreise erklären zu dieser dreisten Ausrede, daß sich Japan im Kriege mit China befände und daß der Aufenthalt britischer Kriegsschiffe innerhalb der seestrategisch wichtigen Nachschubzone zwischen der japanischen und der von Japan blockierten chinesischen Küste nicht mit der Erklärung des britischen Marineattachés gerechtfertigt werden könnte, nach der England das Recht für sich in Anspruch nehme, den Seeverkehr „in aller Welt" zu kontrollieren.

Schweres Zugunglück in Japan

Ein schweres Zugunglück ereignete sich bei dem Ausflugsort Nikko, 80 Kilometer nördlich Toki. Die elektrische Bahn stürzte wegen des Versagens der Bremsen in ein 10 Meter tiefer gelegenes Flußtal. Bisher beklagt man 20 Tote und 120 Verwundete.

Bernard Shaws „ungewöhnliche Meinung über den Krieg"

Die deutsche Presse hat bereits einige Zitate aus dem aufsehenerregenden Artikel des bekannten englischen Dichters Bernard Shaw in der englischen Zeitschrift „Statesman and nation" veröffentlicht. Wir sind nun in der Lage, einen umfassenden Auszug aus den ebenso ironischen wie treffenden Bemerkungen Bernard Shaws zur englischen Politik, die in der genannten Zeitschrift unter der Ueberschrift „Ungewöhnliche Meinung über den Krieg" erschienen sind, zu veröffentlichen.

NSK. Der Krieg in Polen ist vorüber. Jeder im Lande, der in der Lage ist, in dem Spiel des militärischen Schach drei Züge vorauszusehen, hat das von dem Augenblick an gewußt, wo der erste russische Soldat die polnische Grenze überschritt. Polen ergab sich und legte sich selbst Hitler zu Füßen. Er war in der Lage, zu sagen, daß, da Polens Sache verloren ist, wir keine weitere Entschuldigung für die Fortsetzung des Krieges haben. Daraufhin warfen wir die Maske des irrenden Ritters ab und gestanden glatt, daß wir uns auch nicht ein Deut um Polen kümmerten, sondern darauf aus waren, auf den alten Linien unseres Gleichgewichts der Mächte Deutschland zu zerschlagen, was wir jetzt Beseitigung des Hitlerismus nannten.

Diejenigen von uns, die klug und weitsehend genug waren, um einzusehen, daß das Gleichgewicht der Mächte in Stalins Händen lag, hatten unsere Regierung gezwungen, Angebote an Rußland zu machen. Duff Cooper, eine sehr günstige Ausgabe unserer regierenden Oligarchie, vergaß seinen alten Schulbinder soweit, im „Evening Standard" zu erklären, daß Stalin, wenn er natürlich auch ein blutdürstiger Schuft war, vielleicht nicht ganz so schurkisch war wie Hitler. Hitler bewarb sich fühlbarer um Rußland.

Inzwischen bemühen wir uns unter allen Variationen eines höchst unfähigen militärischen Kommunismus, angefangen von reiner Unbequemlichkeit bis zum finanziellen Ruin und der Zerschlagung unserer Heime. Vollmachten, die kein König der Plantagenets oder ein faschistischer Diktator im Traum auch nur für sich in Anspruch genommen hätte, sind jeder unqualifizierten Person, die sich anbot, sie anzunehmen, übertragen worden, einschließlich einem unternehmungslustigen Einbrecher.

Was immer auch unser Lebenswerk sein mag, wir haben die Anordnung erhalten, damit aufzuhören und tatenlos dabeizustehen. Wo immer unsere Frauen und Kinder auch sein mögen, sie sind irgendwohin transportiert worden, mit und ohne die Mütter. Unsere Theater und Kinos sind geschlossen worden. Unsere Schulen, Universitäten und Bibliotheken sind von der militärischen Bürokratie besetzt worden. Aus unseren Hotels sind wir Hals über Kopf auf die Straße geworfen und unsere Häuser zu Nestern einquartierter kleiner Evakuierter geworden, die inoffiziell häufig als kleine Rowdys beschrieben werden. Unsere kleinen Landhäuser, die wir nach sorgfältiger Berechnung, ob wir die Raten auch zahlen könnten, und unser kleiner Babyaustin (Kleinauto), die wir uns gekauft haben, übersteigen durch einen Riesenhaushalt unsere Mittel. Dazu kommt die Rationierung des Benzins, die darauf abgestellt ist, uns völlig unbeweglich zu machen, ebenso wie die Ziele der Verdunkelung sind, uns von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang völlig blind zu machen.

Wenn die Bungalows und Vororte den Schrei ausstoßen, daß sie die neuen Steuern nicht bezahlen können, so antwortet Sir John Simon ganz offen, daß, wenn sie das nicht täten, die Regierung gezwungen sein wird, zur Inflation ihre Zuflucht zu nehmen, und erinnert somit daran, daß in Deutschland, als wir das Reich zu diesem Ausweg zwangen, eine 2,5-Pfennigmarke 12 000 Pfund kostete und das Einkommen eines Briefträgers das eines Königs erreichte, von dem er aber kaum leben konnte.

Gleichzeitig waren die Renten und Versicherungen, von denen alte Jungfern bequem und anständig zu leben pflegen, wertlos geworden. Unser Einkommen ging durch die Preissteigerung, die die Regierung zu verhindern verpflichtet ist, und die dieses doch nicht kann, ständig zurück. So und noch viel stärker ist ein militärischer Kommunismus in unerfahrenen Händen, oft in Händen von Toren, die durch ihre selbstzufriedene Dummheit in Kriegszeiten an die Spitze kommen, obwohl ihnen in Friedenszeiten niemand auch nur einen kleinen Hund zum Spazierenführen anvertrauen würde.

Wenn wir uns beschweren, so sagt man uns, daß wir alle Opfer bringen müssen...

Natürlich rufen wir: „Opfer, ja. Aber wofür?" Ihr sagt uns, fest und entschlossen zu sein, aber wir können beim besten Willen nicht für nichts entschlossen und fest sein. Wofür leiden wir? Worin sind wir entschlossen?

Chamberlain erklärt unser Ziel als Antwort in einem Redeschluß. Churchill ist im Rundfunk mit einem gewissen Gefühl für dessen Absurdität, was das Mikrophon verrät, sein Echo. Unser Ziel ist zunächst, Europa von der Drohung und der Kriegsfurcht zu befreien. Und unser Heilmittel ist, drei weitere Kriegsjahre zu versprechen. Das nächste Ziel ist, den Hitlerismus mit Stumpf und Stil auszurotten. Well, wie wäre es, wenn wir den Anfang damit machten, daß wir den Churchillismus abschafften?

Aber man sagt uns, daß, wenn wir Hitler nicht nach St. Helena schicken, er demnächst die Schweiz, Holland, Belgien, England, Schottland, Irland, Australien, Neuseeland, Kanada, Afrika und schließlich die ganze Welt annektieren wird, und daß Stalin ihm dabei helfen wird. Ich muß schon sagen, daß Leute, die so reden, um ihren eigenen Verstand fürchten.

Der Erzbischof von York schließlich stieg anläßlich einer Rundfunkrede auf das Niveau eines großen christlichen Prälaten. Unglücklicherweise aber begann er nicht als christlicher Prälat, sondern wie ein richtiger wütender heißblütiger Engländer, denn er gab unseren Truppen seinen Segen, die zu der hohen unmittelbaren Aufgabe „berufen" sind, Herrn Hitler und seine Freunde zu lynchen.

Nun, ich kann mich nicht weiter auf die Frage einlassen, ob Herr Hitler verdient, gelynscht zu werden, ohne daß man unangenehme Parallelen zwischen seinem Fall und dem Mussolinis, Francos und Stalins und seiner Freunde zieht und Vorfälle in Indien und Irland durchstöbert, die unfreundliche Federn als auf unserer Seite etwas diktatorisch dargestellt haben. Ich erinnere den Erzbischof einfach daran, daß wir in unserem Entschluß, Hitler zu kriegen, zwar leicht hunderttausend ganz unschuldige deutsche Männer, Frauen und Kinder töten können, daß es uns aber deshalb endgültig immer noch nicht gelingt, ihn selbst zu lynchen.

Das Töten von Deutschen und unsere eigenen Verluste in diesem Prozeß würden auf beiden Seiten einen Geisteszustand schaffen, der sich für das Christentum wie eine völlige Verdunkelung auswirken würde, und der des Erzbischofs gesunde Endlösung unmöglich machen würde. Würden wir gewinnen, so würde es wieder ein Versailles geben, nur noch schlimmer, mit einem neuen Krieg nach vielleicht noch nicht einmal zwanzig Jahren, und wenn wir, was verzweifelt möglich ist, Deutschland und Rußland in eine Kombination gegen uns trieben, um diese Katastrophe abzuwenden, und was unser Stalinphobe, unsere alten Schulschlipse und Gewerkschaftler ständig zu tun versuchen, dann werden wir in der Tat Gottes Hilfe brauchen und nicht verdienen.

Nein. So geht es nicht, so dick wir auch ein Geschwätz über Freiheit, Demokratie und alles das, was wir gerade zu Hause abgeschafft haben, darüber streichen. Wie der Erzbischof vornehmerweise gesteht, haben wir all das Unheil angerichtet, wir und die Franzosen, als wir in Versailles siegestrunken waren. Hätte Hitler nicht dieses Unrecht wiedergutzumachen gehabt! Er schuldet tatsächlich uns seine Bedeutung. So wollen wir den Vorhang über unserer eigenen Schöpfung niederlassen und die Fähigkeit anerkennen, mit der er unser verruchtes Werk ungeschehen gemacht hat und anerkennen, welchen Dank die deutsche Nation ihm dafür schuldet. Unsere Aufgabe ist es jetzt, Frieden mit ihm und der ganzen Welt zu schließen, nicht noch mehr Unheil anzurichten und unser Volk in dessen Verlauf zu ruinieren.

Ich schreibe ohne jede Verantwortlichkeit, weil ich niemanden vertrete als mich selbst und eine Hand voll verächtlicher und politisch machtloser Intellektueller, die in der Lage sind, die Situation unter katholischem Gesichtswinkel anzusehen. Einer dieser unglücklichen Menschen ist mein Freund H. G. Wells. Er hat an die „Times" einen äußerst wichtigen Brief geschrieben, von dem niemand auch nur die geringste Notiz genommen hat. Ich stimme mit ihm in einem Punkt nicht überein und würde ihn gern auch hierin ermuntern. Er warnt uns, daß wir nicht nur eine militärische Niederlage riskieren, sondern die Existenz der Zivilisation und der menschlichen Rasse aufs Spiel setzen. Lieber H. G., wir wollen uns nicht selbst schmeicheln. Das Aeußerste, was wir tun können, ist, sagen wir, 25 Millionen gegenseitig zu töten und die Ruinen all unserer großen Städte zu Schauplätzen für Maori-Touristen zu machen.

Gut, wollen wir es tun. In wenigen Monaten werden wir nicht mehr wert sein als die letzten Sommerfliegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir lesen in anderen Zeitungen . . .

Wer kann Auskunft geben über . . .

Eine höchst bemerkenswerte Dokumentensammlung von ebenso großer politischer wie menschlicher Bedeutung stellt der Anzeigenteil der in diesen Tagen erschienenen deutschsprachigen Zeitungen dar, die zum Beispiel in Bromberg und in Kattowitz, also in einem Gebiet herausgegeben werden, das unter dem polnischen Terror besonders heftig zu leiden hatte. Vier Wochen nach dem furchtbaren Blutsonntag von Bromberg zählt man in einer einzigen Ausgabe von acht Todesanzeigen sechs, in denen Angehörige ermordeter Volksdeutscher deren Tod der Oeffentlichkeit bekanntgeben. „Erst heute wurde zur Gewißheit, daß am Bromberger Blutsonntag . . .", so oder ähnlich beginnen die Texte. Aber nicht nur das Gesicht des Grauens und des alle Maße übersteigenden Leides blickt aus dem Schicksalsspiegel des Anzeigenteils dieser Zeitungen. In wenigen Worten entbietet ein Pfarrer aus Byszewo allen Freunden und Verwandten Heil und Gruß. Es ist, fällt der Blick auf diese Anzeige, als ob die Freude des Lebens wie ein einziger Jubelschrei durchbräche und als ob sich um einen, der dem Tode entronnen, alle die scharten, denen gleiches Glück beschieden wurde. So lesen sich auch die nüchternen Anzeigen, die von neuer Arbeit und neuer Schaffenslust künden. Zum „Wiederaufbau meiner Dampfziegelwerke" werden Bautechniker gesucht, ein anderes Unternehmen stellt sofort deutsche Schriftsetzer ein, ein drittes Werk sucht einen volksdeutschen Buchhalter. Aerzte und Aerzteinnen geben bekannt, daß sie zurückgekehrt seien und jetzt ihre Praxis wieder aufnähmen. Beträchtlich ist die Zahl der Anzeigen derer, die Unterricht in deutscher Sprache erteilen wollen. Deutsche Kindergärten, so wird angekündigt, werden als NSV-Kindergärten eröffnet; deutsche Versicherungsgesellschaften suchen Generalagenten und Mitarbeiter. Der überall mit neuer Zuversicht in diesen Gebieten begonnene Aufbau findet in diesen Anzeigen sein Echo. Auf dem Hintergrund einer sorgenvollen Vergangenheit zeichnet sich immer deutlicher der Umriß einer schöneren Zukunft ab.

(Köln. Ztg.)

Frontzeitungen

Soldaten lesen gern und sind dankbar für jedes Zeitungsblatt, das sie in Gefechtspausen oder auf dem Vormarsch erhaschen können. Aus dieser Erfahrung waren schon im Weltkriege die vielen Feld- und Schützengrabenzeitungen entstanden; im ganzen waren es 113. An diese Ueberlieferungen knüpfen zum Teil ausdrücklich die neuen deutschen Soldatenblätter an. Versuchsweise wurde im August 1939 bei größeren Luftmanövern eine Feldzeitung für die Luftwaffe geschaffen, „Der Adler von Friesland". Damals erschien das Blatt jedoch nur zur Begutachtung für einen kleinen Kreis zuständiger Stellen; wenige Wochen später, am 5. September, folgte die Nummer 2, die unter dem gleichen Titel für alle Offiziere und Mannschaften einer Luftflotte ausgegeben wurde. Die erste Feldzeitung der Luftwaffe darf somit als erste neuere deutsche Feldzeitung angesehen werden, wenn man die erste Nummer einrechnet. Die Aufgabe einer Soldatenzeitung wird dort mit wenigen Worten aufgezeigt: dem Soldaten an der Front der Sendbote der Heimat zu sein. Selbstverständlich erheben die Feldzeitungen nicht den Anspruch, den Soldaten die politischen Tageszeitungen oder die Heimatzeitungen zu ersetzen. Dafür sind die natürlichen Unterschiede allgemein zu groß. Auch die Erscheinungsweise der Frontzeitungen ist keineswegs auf einen unumstößlichen Rhythmus festgelegt. Die Fälle „höherer Gewalt", die das Erscheinung einer Zeitungsnummer verhindern, sind im Felde häufiger als sonst bei einer Zeitung oder Zeitschrift. Dennoch ist es bis jetzt den meisten Frontzeitungen gelungen, ohne größere Pause zu erscheinen. Die meisten kommen täglich oder doch mindestens dreimal in der Woche heraus. Die Auflagezahlen — soweit sie bekannt sind — schwanken zwischen zehntausend und sechzigtausend. Am Rande sei noch vermerkt, daß auf französischer Seite ebenfalls eine Soldatenzeitung erschein, die „Radio-Front", die der Verband ehemaliger französischer Frontkämpfer „Freiwillige der Infanterie" gegründet hat. In ihrer ersten Nummer verwahrte sie sich ausdrücklich gegen Kriegslügen und Kriegsrhetorik und versprach, die eigenen Spalten davon freizuhalten. Es wäre zu wünschen, daß es immer dabei bliebe.

(„Frankf. Zeitung")

Volkskameradschaft

Im Kriege hat niemand das Recht, etwas zu fordern! So steht es im Testament Friedrichs des Großen. Unsere Soldaten und die politische Staatskunst des Führers haben den Krieg für uns, die wir nicht draußen sein dürfen oder können, auf ein bisher kaum fühlbares Uebel zusammengepreßt, wobei wir freilich in ehrfürchtiger Volkskameradschaft dieser gedenken müssen, die schon alles hingaben, was sie liebten, oder im Opfer sich schon vollendeten! Aber es lebt eine wilde Zuversicht in uns, daß der Krieg niemals größer und stärker werden könnte, als wir ihn zu ertragen und zu überwinden vermöchten. Wir fühlen uns gegen den bewaffneten Feind draußen geschützt und empfinden die innere Festigkeit, an der wir selbst mitwirken, als eine sichere Gewähr für das gute Ende auch dieser bisher härtesten Probe auf den deutschen Wert.

(Berl. Lokalanzeiger)

Rotkreuzarbeit vortrefflich

Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes in Deutschland

Berlin, 12. Oktober.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz entsandte vor kurzem in die kriegführenden Länder Delegierte, die die Aufgabe hatten, sich mit den nationalen Rotkreuzgesellschaften in Verbindung zu setzen und die Mitarbeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz mit den betreffenden Regierungen bei der Fürsorge für Gefangene und Internierte sicherzustellen. Wie aus Genf gemeldet wird, sind die entsandten Vertreter vor einigen Tagen wieder zurückgekehrt. Sie haben über ihre in den verschiedenen Ländern gewonnenen Eindrücke Bericht erstattet und angeregt, die Beziehungen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz mit den kriegführenden Staaten in Zukunft sowohl unmittelbar wie auch durch Vermittlung von Delegierten in Berlin, Paris und London weiter zu pflegen und auszubauen. Die Zusammenarbeit des Internationalen Komitees und der nationalen Rotkreuzgesellschaften wird somit auf eine feste Grundlage gestellt.

In den Genfer Meldungen wird hervorgehoben, daß sich der nach Berlin entsandte Vertreter sehr dankbar und anerkennend über die Behandlung geäußert hat, die ihm in Deutschland von allen zivilen und militärischen Behörden sowie vom Deutschen Roten Kreuz zuteil geworden sei. Er hat eingehend über die Unterbringung und Betreuung der in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen berichtet und auf Grund eigenen Augenscheins eine Schilderung von der vortrefflichen Einrichtung der Gefangenenlager gegeben.

Casino-Gaststätten
Sonntag, den 15. Oktober 1939
Tanz-Abend

Müllers Parkhaus
Nessy Liebing, die beliebte Stimmungskanone
Jeden Sonnabend und Sonntag: TANZ
Anfang 19 Uhr — Anfang 19 Uhr

„Zum drögen Hafen"
Sonntag Konzert und Tanz
Anfang 16 Uhr
Einweih. d. neuen Parkett-Tanzfläche

Kontoristin
mögl. mit buchhalterischen Kenntnissen
Telefonistin
die auch kontoristische Arbeiten übernehmen kann, sucht für sofort
Spedition Deus
Bahnhofsplatz 8, Tel. 3741

Da grübeln Sie
an Ihrem Umsatz herum und überlegen sich, wie Sie ihn steigern können. Inserieren — immer wieder inserieren! Das ist der beste Weg.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte Oldenbg.
Montag, den 16. Okt. 1939, 20.15 Uhr, im Augusteum
Vorbesprechung
für den neuen Arbeitsabschnitt der Arbeitskreise für
Italienisch Spanisch Französisch und **Englisch**
Weitere Auskunft wird dort erteilt

Dümmersteder Courier (Hepp)
Jeden Sonntag Konzert und Jeden Mittwoch und Sonnabend **Tanz**

Amtliche Bekanntmachungen

Der Bürgermeister der Gemeinde Hude

Hude, den 11. Oktober 1939

Bei dem Bauern Karl Wichmann, Oberhausen, sind vier dreijährige Quenen (eine güst und drei belegt) eingeschüttet worden.

Der unbekannte Eigentümer der Tiere wird hiermit aufgefordert, seine Eigentumsansprüche bis zum 18. Oktober d. J. bei mir geltend zu machen, andernfalls über die Tiere verfügt wird.

Degen.

Kirchliche Nachrichten

19. Sonntag nach Trinitatis, den 15. Oktober 1939:
— Männersonntag —

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Wöbcken. 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Wöbcken.

Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Rühe.

Gemeindehaus, Peterstraße 27. 5 Uhr Vortrag mit Lichtbildern über: „Christliches Mannestum".

Oldenburgisches Diakonissenhaus Elisabethstift. Sonnabend, den 14. Okt., 20.30 Uhr, Wochenschlußandacht. Pastor Dr. Engelland.

Landeskirchl. Gem. Am Dienstag, d. 17. Okt., nachm. 17 Uhr, im Gemeindehaus, Peterstr., Missionsvortrag v. Vikar Schröder-Bremen.

Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 u. 16 Uhr Predigt, Pred. Hellmerichs, Hamburg; 11 Uhr S.-Schule; Mittwoch, 20.30 Uhr Betstunde.

Friedenskirche. Sonntag, den 15. Okt., vorm. 9.30 Uhr, Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; nachm. 16 Uhr Predigt.

Dreifaltigkeitskirche. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Thorade, Wardenburg.

Eversten. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schlupper.

Ohmstede. 10 Uhr Gottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Schmidt.

Ofenerdiek. 15 Uhr Gottesdienst: Pastor Schmidt.

Rastede. Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst; Hilfspred. Kuck. Anschließend Kinderlehre.

Kirchengemeinde Hatten. 9 Uhr Kindergottesdienst Konfirmandensaal; 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kinderlehre.

Wardenburg. Männersonntag. 10 Uhr, Pastor Dr. Schütte.

Großenmeer. 9 Uhr Kinderlehre; 9.30 Uhr Gottesd. Pastor Stegmann.

Neuenbrok. 10.45 Uhr Gottesdienst, anschl. Kinderlehre, Pastor Stegmann.

Kirchhatten. 10 Uhr Gottesdienst.

Großenkneten. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Roth.

Kirche zu Holle. Gottesdienst 9 Uhr. Pastor Rathe.

*

Christliche Wissenschaft, Gottesdienste jeden Sonntag um 10.00 Uhr und Zeugnis-Versammlungen jeden Mittwoch um 20.15 Uhr im Zivil-Kasino (Eingang Theaterwall).

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Vortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf. bei Stellengesuchen 4 Pf.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen. Kennziffergebühr 30 Pf. — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Separate Unterwohnung (drei Zimmer und Küche) zum 1. November an älteres Ehepaar zu vermieten. Miete 60 RM. Rud. Meyer, beeidigter Versteigerer.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Blumenstraße 22.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Haarenstraße 60 II.

Zimmer mit voller Pension für ältere ruhige Dame gesucht. Lindenallee 44 I.

Heizbare Garage zu vermieten. Beethovenstraße 1.

Offene Stellen

Hausgehilfin gesucht. Huntestraße 7.

Saubere selbständige Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, zum 1. November 1939 gesucht. Aug. Freytag, Schlachtermeister, Bahnhofstraße 9.

Zuverlässiges Dreivierteltagmädchen gesucht. Lindenallee 56.

Erfahrene Hausgehilfin zum 1. November oder später für Geschäftshaushalt gesucht. Frau Harmening, Westerstede, Lange Straße, Telephon 376.

Hausgehilfin erfahren, die selbständig kochen kann, in ruhigem Haushalt gesucht. Zu erfragen ab 17 Uhr. Dr. Töpken, Oldenburg, Dobbenstraße 21 I.

Stellengesuche

Selbständiger Handwerker mit guter Handschrift sucht Beschäftigung. Lager usw. Angebote unter Z E 473 Oldenburger Nachrichten.

Für Wohnung und Haushalt

Stubenofen (eisern) zu verkaufen. Rastede, Mühlenstraße 38.

Gut erhaltener Herd (links) zu verkaufen. Scharnhorststraße 6.

Gasherd fast neu, zu verkaufen. Donnerschweer Straße 441 rechts.

Gut erhaltene Grude zu verkaufen. Haarenufer 34.

Vertiko und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter F 380 Bischoffs Anz.-Ann., Osternburg.

Herd 5 RM, Ofen 3 RM zu verkauf. Efenstraße 4 links oben.

Kachelkamin (Allesbrenner) und guter eiserner Ofen abzugeben. Staugraben 11.

Nahrungs- und Genußmittel

Schöner von Boskop zu verkaufen. Rebenstraße 35.

Unterricht

Privatstunden Deutsch, Englisch, Französisch, Latein erteilt H. Uhlhorn, Lehrerin a. D., Adlerstraße 2.

Häuser Grundstücke

Bauplätze Chaukenstraße, Harlinger Str., Buttelweg verkauft Heinr. Hilje, Grundstücksmakler, Radorfer Straße 168.

Fahrzeuge

Damenfahrrad zwei Tische, eine Bettstelle mit Aufleger, großer Küchenschrank, Waschmaschine zu verkaufen. Blumenstraße 22.

Tiermarkt

Zwei junge belegte Milchkühe zu verkaufen. Karl Steen, Kleinenfelde (Post Rastede).

Tiedige schwere, beste Milchkuh zu verkaufen. Eduard Pundt, Gellenerhörne.

Verschiedenes

Leuchtplaketten Hallerstede, Ordenshandlung, Kurwickstraße 31.

Puppenreparaturen für Weihnachten schon jetzt erbeten. Schramm, Staulinie 17.

Zwei Fenster mit Glas zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Kartoffeln. Heidelweg 7 a, beim Flugplatz.

Schickt den Soldaten die „Oldenburger Nachrichten"

Sie werden sich dazu freuen, weil sie diese immer gern gelesen haben. Die „Oldenburger Nachrichten" unterrichten schnell und zuverlässig über alles, was in der Heimat vorgeht und was die Soldaten sonst gern wissen möchten.

Füllen Sie bitte diesen Bestellschein aus.

Feldpost-Bestellschein

Ich bestelle hiermit die „Oldenburger Nachrichten" für

Name: .....

Feldpostnummer: .....

Postsammelstelle: .....

im Abonnement zum Preise von monatlich RM 2.10. Die Bezahlung erfolgt durch

Name: ..... Beruf: .....

Ort: ..... Straße: .....

Für die Zustellung der „Oldenburger Nachrichten" an Feldpostanschriften werden keine Gebühren erhoben

Landesbibliothek Oldenburg

Im Kabarett „Eulenspiegel"

Sonnabend und Sonntag wieder ein

Gastspiel erster Künstler

u. a. Hans Lindenberg — genannt Onkel Hans — bekannt durch seinen Humor am laufenden Band, der bestbekannte u. erfolgreiche Ansager und Humorist des deutschen Varietés

Sonnabend 20 Uhr

Sonntag 16 Uhr (Familienvorstellung) und Sonntag 20 Uhr

Im **Café Central** spielt die beliebte Konzert- u. Tanzkapelle **Toni Gordon**

40 Jahre

1899 — 1939

Otto Kreye

Fernruf 3062 — Oldenburg — Bremer Str. 31

Transporte
Stadt- und Fernumzüge
Brennmaterialien

2. Deutsche Reichslotterie

480000 Lose werden gezogen!

Gewinne über 100 Millionen Rm.

Lospreis je Klasse nur

1/8 8 Mk. — 1/4 6 Mk. — 1/2 12 Mk. — 1/1 24 Mk.

Versand nach allen Orten — Zahlung nach Empfang

Otto Wulff, Staatliche Lotterie-Einnahme Oldenburg (Oldb), Lange Str. 1

Metjendorfer Schützenhof

Sonntag, den 15. Oktober **Ball** Anfang 7 Uhr

Es ladet freundlichst ein Johann Haferkamp

Wer Radio hört, hält Komfort mit allem Recht!

Alle bekannten Modelle vorrätig

Ingenieur **W. Högner** neb. d. Wall-Licht

Bandwurm mit Kopf

sowie Spul- und Madenwürmer vernichtet radikal **„Thelosol"**

Drog. Otte Lange Straße 31

Türschließer

äußerst billig bei

W. M. Busse

Mottenstr. 9. Telephon 3412

HERBATIN WZ Eingetr.?

ein anerkannt wirksames Mittel bei Rheumatismus, Ischias, Gicht, Muskel- u. Gelenkschmerzen.

Erhältlich in Apotheken! Auskunft kostenlos und unverbindlich durch den Hersteller:

Konr. Eichholz, Hamburg 26

Wegen Aufgabe des Haushalts verkaufe für Speisezimmer: Anrichte, Tisch, 100/130, 6 Stühle, Gasherd, 4 Flammen, Kücheneinrichtung, Lampen-Ampeln, Flipsrollo, Bodenbelag, 31 Met. Ankerhaargarn, beige, Kart.kiste, Trittleit. Lindenhofsgarten 4 pt.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Oldenbg.

Heute abend

niemand versäume die Aufführung

Alles in Ordnung

der

Tegernseer Bauernbühne

um 20.30 Uhr in der „Astoria"

Volkstümliche Preise, numerierte Plätze.

1.50 RM, 1.00 RM, 0.75 RM

Kartenverkauf in der KdF-Kreisdienststelle, Markt 3, sowie in allen bekannten KdF-Verkaufsstellen und und in der „Astoria".

Ruf 4095

Staatstheater

Sonntag, 15. 10., 13 bis 16: Geschlossene (1.) Vorstll. der HJ (Theaterring I). Agnes Bernauer. — 18—21: Außer Anrecht. Wiener Blut.
Dienstag, 17. 10., 20—23½: A 5. Gregor und Heinrich.
Donnerstag, 19. 10., 20 bis 22½: B 5. Neuaufführung. Rigoletto.
Freitag, 20. 10., 20—22¼: C 5, KdF Fr. 1. Versprich mir nichts.
Sonnabend, 21. 10., 20 bis 23½: KdF S 2. Agnes Bernauer.
Sonntag, 22. 10., 18—21¼: Außer Anrecht. Der Vogelhändler.

Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst haben:

Rats-Apotheke, Markt 18 Telephon 3472
Lamberti-Apotheke, Nadorster Straße 85, Telephon 2830

Wir haben geheiratet

Helmut Kuczynski
Wachtmeister in einer Artl.-Abtlg.

Jlse Kuczynski geb. Drescher

Oldenburg i. O., Ofener Str. 48
im Oktober 1939

Ihre Verlobung geben bekannt

Ursula Kracht
Ernst Schilling Feldwebel

Tangermünde — Im Oktober 1939 — Braunschweig

Statt Karten

Oldenburg, den 12. Oktober 1939

Heute morgen um 9 Uhr entschlief an seinem goldenen Hochzeitstag nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

August Platz

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer

Emma Platz geb. Schneidereit
nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital auf dem alten Osternburger Friedhof statt. Andacht ¼ Stunde vorher.

Oldenburg, den 13. Oktober 1939

Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Heinrich Martens

in seinem fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Marie Martens geb. Frerichs
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. Okt., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Altenesschtr. 32 auf dem alten Osternburger Friedhof statt. Trauerandacht ½ Stunde vorher.

Huntlosen, den 12. Oktober 1939

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Marie Holschemacher

geb. Cordes

in ihrem 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Wwe. Anna Meyer und Kinder
Georg Holschemacher und Familie
Wwe. Sofie Littelmann und Kinder

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 16. Okt., nachm. um 2 Uhr auf dem Friedhof in Huntlosen. Trauerandacht um 1 Uhr im Hause.

Am 12. Oktober 1939 ist nach längerer schwerer Krankheit unser Betriebsführer

Dr. jur. Arthur Reiners

im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen.

Der Verstorbene war uns durch seine nimmermüde Schaffenskraft ein Vorbild und infolge seiner hervorragenden Kenntnisse ein wahrer Führer für das Unternehmen. Er hatte durch seine besondere Fürsorge unser ganzes Vertrauen erworben.

Wir nehmen in tiefer Trauer Abschied von ihm, da er uns stets ein gerechter Berater und Helfer war und wegen seiner ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften uns sehr nahe stand.

Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Oldenburg i. O., am 14. Oktober 1939

Die Gefolgschaft
der Oldenburgischen Landesbank A.G.

Oldenburg, den 12. Oktober 1939

Ein sanfter Tod beendete heute abend das arbeitsreiche Leben unseres geliebten, treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters

Kaspar Großehellweg

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Theodor Großehellweg und Frau Alwine geb. Grobe
Georg Jungmann und Frau Grete geb. Großehellweg
Ludwig Hamp und Frau Rosa geb. Großehellweg
Hans Ostendorf und Frau Anne geb. Großehellweg
nebst Enkeln und Urenkeln

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Okt. 1939, nachmittags 15.15 Uhr, statt; vorher um 15 Uhr Trauerandacht in der Kapelle des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals.
Frdl. zugedachte Kranzspenden zum Hospital erbeten.

Oldenburg/Hannover, den 12. Oktober 1939

Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Rechnungsrat a. D.

Eilert Schmidt

ist heute im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen.

Elise Schmidt geb. Onken
Erna Schmidt
Dr. jur. Richard Schmidt, Oberreichsbahnrat
Hildegard Schmidt geb. Klostermann
und Enkel- und Urenkelkinder

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. Okt., auf dem Neuen Friedhof statt.

Trauerdandacht 9.30 Uhr in der Auferstehungskirche.

Eversten, den 12. Oktober 1939

Heute früh wurde meine liebe, herzensgute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Helene Meyer

geb. Hüttemann

von ihrem langen mit großer Geduld ertragenen Leiden im 77. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

D. B. Meyer und Kinder
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Okt., nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause aus zum Gertrudenfriedhof statt. Vorher Trauerandacht im Hause Bloherfelder Str. 105.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank

Walter Haase und Frau
Karl Bischof und Frau

Familien-Nachrichten

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Walter Zierrath
Lia Zierrath geb. Eck

Oldenburg, den 14. Oktober 1939
Haarenstraße

Familien-Anzeigen in den Oldenburger Nachrichten finden starke Beachtung

Landesbibliothek Oldenburg

Gau Weser-Ems sammelte 12 Millionen RM fürs WHW

Ein stolzer Rechenschaftsbericht — Wuchtige Zahlen

Das Kriegswinterhilfswerk auch im Nordseegau eröffnet

Dr. R. Wilhelmshaven, 13. Oktober.

In jedem Jahr, seit das große soziale Werk des nationalsozialistischen Deutschlands besteht, wurde auch im Gau Weser-Ems in den ersten Tagen des Oktober der Auftakt zum neuen Arbeitsabschnitt des Winterhilfswerks in einer feierlichen Weise in Form einer öffentlichen Kundgebung begangen. Im Vorjahre fand der feierliche Akt der Eröffnung des WHW 1938/39 im Deutschen Nationaltheater Osnabrück statt. Der Ernst der Zeit hat in diesem Jahre nicht nur eine Verschiebung der offiziellen Eröffnung mit sich gebracht. An Stelle der großen öffentlichen Kundgebung hat sich diesmal der offizielle Auftakt vor einem wesentlich kleineren Forum abgespielt, wenn dieses auch von sich behaupten konnte, die gesamte Oeffentlichkeit zu vertreten. Vor den in Wilhelmshaven zu einer Pressekonferenz des Reichspropagandaamtes Weser-Ems zusammengetretenen Hauptschriftleitern unseres Gaues, zu denen Gauleiter Carl Röver über die Aufgaben der Partei im Kriege sprach, erstattete in Vertretung des auswärts dienstlich tätigen Gauamtsleiters der NSV Pg. Denker dessen Stellvertreter, Pg. Tiemens, den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Winterhilfswerk 1938/39, der zugleich die Wege für das kommende „Kriegswinterhilfswerk 1939/40" weist und wie folgt lautet:

Eine Steigerung um mehr als 50 Prozent

„Als der Beauftragte für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes im Gau Weser-Ems, Gauamtsleiter Pg. Denker, im vergangenen Jahre am Schluß seines Rechenschaftsberichtes vom Gauleiter die Eröffnung und Richtlinien für das erste Winterhilfswerk Großdeutschlands erbat" — so sagte Pg. Tiemens —, „verband er damit seinen Dank an alle, die dazu beigetragen hatten, daß der von ihm der Oeffentlichkeit gegebene stolze Rechenschaftsbericht zu einem so einzigartigen Bekenntnis des Gaues Weser-Ems zu Führer und Volk wurde.

7 592 611,74 RM war das Ergebnis des Winterhilfswerkes 1937/38. Hiermit marschierte der Gau Weser-Ems in der Gesamtbewertung schon damals in der Spitze im ganzen Reich. Heute kann ich Ihnen melden, daß das Gesamtergebnis des Winterhilfswerkes 1938/39 11,9 Millionen Reichsmark beträgt. Dies bedeutet also, daß dieses Winterhilfswerk im Vergleich zum vorjährigen Winterhilfswerk um 4,3 Millionen Reichsmark oder 57 Prozent höher liegt.

Damit hat das Aufkommen des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1938/39 allein über 25 Prozent derjenigen Summe von 45,5 Millionen Reichsmark ergeben, die die vergangenen sechs Winterhilfswerke insgesamt bei uns erbrachten!

Gau Weser-Ems dankt dem Führer

Noch niemals vorher sind solche Resultate auch nur annähernd erzielt worden. Woher kommt das? Wie alles in unserem heutigen Leben, verdanken wir auch dieses einzig und allein unserem genialen Führer. Er ist es gewesen, der damals ohne Blutvergießen gerade die Ostmark und das Sudetenland heimgebracht hatte ins Reich und uns daurch den Frieden bewahrte.

Gauamtsleiter Denker setzte damals unserer WHW-Parole: „Ein Volk hilft sich selbst!" das Leitwort hinzu: „Der Gau Weser-Ems dankt dem Führer". Das ist in einer einzigartigen Weise geschehen! Das letztjährige Ergebnis hat alle Erwartungen — auch unsere eigenen — bei weitem übertroffen!

Ich kann an dieser Stelle melden, daß der Gau Weser-Ems mit diesem geradezu enormen Ergebnis in der Gesamtbewertung des Reiches absolut in der Spitze marschiert!

Fast das Doppelte an Sachspenden

Die Sachspenden allein erreichten mit 4,1 Millionen Reichsmark einen neuen Höchststand. Gegenüber dem Vorjahre beträgt hier das Mehraufkommen fast 2 Millionen Reichsmark, oder — anders ausgedrückt — die Steigerung betrug 90,1 vom Hundert!

Insgesamt sind in den vergangenen sechs Winterhilfswerken im Raume zwischen Weser und Ems 17,3 Mill. RM an Sachwerten aufgekommen, im einzelnen Pfundspenden: 515 895,35 RM; andere Lebensmittelspenden: 1 509 415,76 RM; Brennmaterialien: 13 871,57 RM; Bekleidung: 1 857 234,07 RM; Haushaltungsgegenstände: 39 399,25 RM; Gutscheine und Leistungen: 162 532,40 RM und sonstige Spenden: 24 298,75 RM.

Der Erfolg der Carl-Röver-Fettspende

Unbedingt erwähnt werden muß in diesem Zusammenhange wieder die Carl-Röver-Fettspende, die alljährlich zum Geburtstage unseres Gauleiters durchgeführt wurde und 210 738 Pfund erbrachte.

Die gleichfalls durchgeführte Obst- und Gemüse-Einkochaktion 1938/1939 erbrachte 345 591 Kilogramm-Dosen.

Für 186 850,80 RM Obst und Gemüse wurden eingebracht. Bei dieser Aktion, deren Bewältigung in der Hauptsache der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk obliegt, haben unsere lieben Frauen im Gau Weser-Ems Leistungen vollbracht, die besonders hervorgehoben zu werden verdienen.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, gerade an dieser Stelle der NS-Frauenschaft im Gau Weser-Ems und an ihrer Spitze unserer Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing den Dank für ihren stets selbstlosen und vorbildlichen Einsatz abzustatten.

Auch die Jäger halfen mit

Wie alljährlich, stellten uns im vergangenen Jahre unsere Jäger im Gau Weser-Ems wiederum Wild fast aller Arten im Gesamtbetrage von 34 995,40 RM zur Verfügung; eine Spende, die nicht nur außerordentlich wertvoll ist, sondern bei den Betreuten begreiflicherweise auch immer sehr viel Freude und Dankbarkeit ausgelöst hat. Manch fetter Wildbraten konnte zum Weihnachtsfeste vielen bedürftigen Familien innerhalb des Gaues Weser-Ems zur Verfügung gestellt werden.

Zu den angeführten, enormen Sachwerten hinzu kommen noch die aus Mitteln des Geldspendenaufkommens gekauften Sachen sowie Kohlengutscheine und Zuschüsse des Reichsbeauftragten für das WHW, Berlin, so daß — alles in allem — der Gauführung Weser-Ems für die Verwendung an die Betreuten Spenden im Gesamt-Gebrauchswerte von über 54 Mill. RM zur Verfügung standen.

Hiervon wurde der größte Teil im Gau Weser-Ems verteilt

Dank der gesunden wirtschaftlichen Entwicklung im Reiche und des dadurch bedingten höheren Arbeitsaufkommens der Gesamtbevölkerung ging die Zahl der zu betreuenden Familien von Jahr zu Jahr zurück. Während die Betreutenzahl im ersten Winterhilfswerk des Deutschen Volkes im Raume zwischen Weser und Ems rund 300 000 Personen umfaßte, ist diese Zahl bis auf 88 681 Personen im Jahre 1938/39 herabgesunken.

Was mit den Spenden geschah

Die Unterstützung der kinderreichen Familien

4256 kinderreiche Familien mit 38 375 Kindern wurden im vergangenen Winterhilfswerk zusätzlich von uns unterstützt. In der Betreuung gerade dieses wertvollsten Teiles unserer Bevölkerung sehen wir nach dem Wunsche des Gauleiters unsere erste Pflicht. Auch in dieser Betreuungsarbeit führt der Gau Weser-Ems absolut gegenüber allen anderen Gauen im Reiche.

Wie erinnerlich, hatte der Gau Weser-Ems gleich zu Beginn des Winterhilfswerkes 1938/39 eine großzügige sudetendeutsche Flüchtlingsaktion durchzuführen. Im Rahmen dieser Betreuung erhielten die Flüchtlinge Sachwerte in Gestalt von Neueinkleidungen im Gebrauchswerte von 508 313,74 RM.

Eine weitere Verwendung der zur Verfügung stehenden Sachwerte fand statt durch Zuführung von Lebensmitteln an die Verbände in Höhe von 144 000 RM.

Ein ganz erheblicher Teil Sachspenden ging an andere notleidende Gaue, bei denen die Betreutenzahl noch verhältnismäßig höher lag als bei uns. Außer Kartoffeln, Mehl, Fetten und Gemüse-Konserven sind besonders auch viel Bekleidungsstücke an Notstandsgaue verschickt worden. Der Gebrauchswert dieser Abgaben insgesamt belief sich auf fast 1,8 Millionen Reichsmark, davon allein über 1 Million Reichsmark an Lebensmitteln.

Der Rest der zur Verfügung stehenden Sachspenden, rund 280 000 Reichsmark, wurde am Schluß des Winterhilfswerkes 1938/39 von der NS-Volkswohlfahrt übernommen als zusätzliche Ernährungsbeihilfen im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind."

Trotz des gewaltig gestiegenen Sachspendenaufkommens wurde der Anteil der Geldspenden im Gesamtaufkommen immer noch größer. Er betrug 65 Prozent. Mit insgesamt 7,768 Mill. RM übertrifft das Geldspendenaufkommen 1938/39 das Vorjahrsergebnis um 2,344 Mill. RM oder 43 Prozent. Von 1933/34 bis 1938/39 gingen insgesamt bisher 28,2 Mill. RM Geldspenden ein.

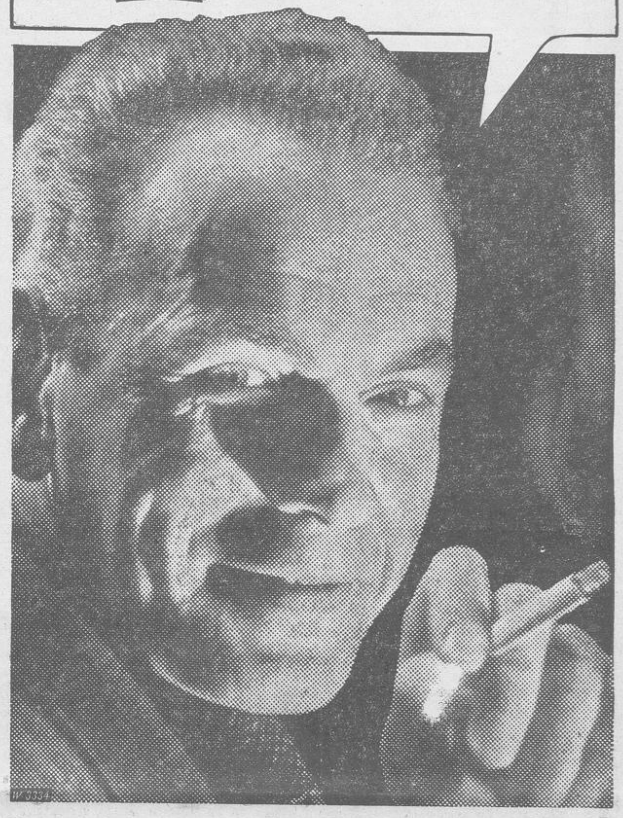
Aus der Fülle der verschiedenen Geldspendenarten seien hier einige als Beispiel herausgegriffen: Ueber 2,9 Millionen RM spendeten Firmen, Organisationen und Einzelpersonen mit einem Mehr gegenüber dem Vorjahre von 51,4 Prozent. Weiter wurden unter anderem aufgebracht: fast 1,5 Millionen Reichsmark an Opfer von Lohn und Gehalt, sowie ungefähr 1,1 Millionen Reichsmark an der Eintopfspende.

Das Ergebnis der Reichsstraßensammlungen 1938/39 übertraf dasjenige des Vorjahres mit 816 621,27 RM.

Auch die Gaustraßensammlung konnte mit einem besonders guten Erfolg durchgeführt werden. Sie erbrachte insgesamt 145 901,71 RM mit einem Mehr gegenüber dem Vorjahre also von 72,7 Prozent. Noch höher lag die Steigerung bei dem Ergebnis vom „Tag der nationalen Solidarität" mit 339 011,46 RM und einem Mehr gegenüber dem Vorjahre von 79,5 Pzt. Weiterhin sind noch zu erwähnen die Ergebnisse vom „Tag der Deutschen Polizei" mit 181 915,74 RM, vom „Tag der Deutschen Wehrmacht" mit 156 673,80 RM sowie für

(Fortsetzung nächste Seite)

„Da ist noch alles DRIN — wie FRISCH GEDREHT!"



Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt — wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht — die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie verschlossen in einem kleinen Tresor aus Stanniol, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißen. **Würzig und aromatisch — wie frisch vom Ballen extra für Sie gedreht — duftet Ihnen dann köstlicher Tabak entgegen.**

DER STANNIOL-TRESOR

der ausschließlich für die Alva patentiert ist, wird in der Fabrik geschlossen und erst vom Raucher wieder geöffnet. Er hält die Zigarette unter

AROMA-VERSCHLUSS

Deshalb schmeckt die ALVA so gut!

ALVA

3 1/3

IM STANNIOL-TRESOR

Landesbibliothek Oldenburg

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

Opferschießen, Opferbücher und Nagelungen 110 597,81 Reichsmark.

Viele neue Mütter- und Kinderheime erbaut

Außer den schon genannten Mitteln, die für gekaufte Sachen bei der Betreuung der Hilfsbedürftigen im Rahmen des Winterhilfswerkes verwendet wurden, seien genannt eine Abgabe von über 2¼ Millionen Reichsmark an die Reichsführung, die als Reichsausgleich weitere Verwendung fanden. Dem Hilfswerk „Mutter und Kind" wurden 2 Millionen Reichsmark und der NS-Schwesternschaft 199 000 RM zugeführt. Es wurden darüber hinaus mit den Geldspenden viele neue Mütter- und Kinderheime, die Mütter- und Kinderlandverschickung, die Verschickung der Adolf-Hitler-Urlauber, die unzähligen Schwesternstationen und vieles andere mehr finanziert.

Dank dem Heer der freiwilligen Helfer

Die Durchführung der gewaltigen Aufgaben eines Winterhilfswerkes, das in der Welt einmalig ist, läßt sich nur schaffen durch die vollkommene Durchorganisation der NSV. In den Kreisen, Ortsgruppen, Zellen und Blocks waren insgesamt 23 550 Helfer und Helferinnen für das Winterhilfswerk dauernd tätig. Nur rund ein Prozent dieser Helfer waren besoldet. Darüber hinaus sind vorübergehend tätig noch unzählige weitere Helfer der Partei, der Gliederungen und Verbände.

Außerdem stehen der Organisation des Winterhilfswerkes zur Verfügung: 538 Verteilungsstellen für Nahrungsmittel, 437 Verteilungsstellen für Bekleidung, 153 Kleiderkammern, 206 Nähstuben, 33 Ausbesserungswerkstätten, 19 Küchen und Großküchen und viele Speiseausgabestellen.

Vor uns stehen die Aufgaben des Kriegs-Winterhilfswerks

Mancher unter uns hat in diesen Tagen vielleicht die Frage gestellt, ob in der Kriegszeit das Winterhilfswerk wie in den letzten Jahren durchgeführt werden kann. Die Antwort darauf lautet eindeutig: Ja. Das 7. Winterhilfswerk wird sogar noch größere und umfassendere Aufgaben zu bewältigen haben als bisher. Als Kriegswinterhilfswerk rückt es in den Mittelpunkt der gesamten nationalsozialistischen Volkspflege, die mit so großer Folgerichtigkeit seit 1933 immer umfassender entwickelt worden ist. Diese volkspflegerische Arbeit wird durch den Krieg selbstverständlich nicht unterbrochen. Sie geht weiter und hat heute die Aufgabe, neben dem bisherigen Kreis der Hilfsbedürftigen auch alle Volksgenossen zu unterstützen, die irgendwie in Not geraten sind, und des Beistandes und der Opferbereitschaft der Volksgemeinschaft bedürfen.

Der erweiterte Aufgabenkreis des Kriegswinterhilfswerks ergibt sich aus den sozialen Anforderungen, die in den letzten Wochen entstanden sind, von selbst. Die Betreuung der rückgeführten Volksgenossen gehört ebenso hierzu wie die Unterstützung der bisher im Auslande wohnenden und jetzt ins Reich zurückgekehrten Reichs- und Volksdeutschen, der Volksdeutschen in den besetzten Gebieten, der Familienangehörigen von Kriegsteilnehmern und auch deren Hinterbliebenen. Schließlich müssen auch die Volksgenossen erfaßt werden, die durch die Umstellung des Wirtschaftslebens und einer dadurch bedingten Veränderung ihrer bisherigen Einkommensverhältnisse einer zusätzlichen Betreuung bedürfen.

Auch die zusätzliche Errichtung und Unterhaltung von NSV-Bahnhofsdiensten, Kindertagesstätten, der Hilfs- und Beratungsstellen und der Schwesternstationen werden in den Rahmen einbezogen, ebenso wie die Förderung der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes und der volkspflegerischen Arbeiten anderer Organisationen, die durch den Krieg notwendig geworden sind.

Das Aufkommen der Spenden

Die Erfassung der Lohn-, Gehalts- und Firmenopfer wird in der bisherigen Form erfolgen. Die Türplakette wird nach den bisher gültigen Richtlinien ausgegeben. Auch an der Eintopfspende und den Eintopfsonntagen, die wie bisher am zweiten Sonntag im Monat stattfinden, wird nichts geändert. Die Eintopfsonntage erhalten die Bezeichnung „Opfersonntag". Auch die Reichsstraßensammlungen werden an den bekanntgegebenen Zeitpunkten durchgeführt. Der „Tag der Wehrmacht" und der „Tag der Deutschen Polizei" werden wieder durchgeführt. Weiter findet der Verkauf von WHW-Losen, -Briefmarken und -Postkarten ebenfalls statt. Auch WHW-Opferbücher werden ausgelegt.

Eine wesentliche Umstellung

ist bei den Sachspenden erforderlich. Die Pfundspende muß natürlich ausgesetzt werden, da nach der Kartenbewirtschaftung keine Möglichkeit mehr dazu gegeben ist. Es wird dafür erwartet, daß die Bevölkerung ihre Spenden zu den Eintopfopfersonntagen erhöht. Kleidersammlungen werden durchgeführt. In vielen Familien sind Kleidungsstücke von Angehörigen vorhanden, die nicht mehr verwendet werden können oder sich zur Umarbeitung nicht eignen. Diese unverwendbaren Kleidungsstücke können nach ihrer Ausbesserung und Herrichtung in den Nähstuben der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes noch manchen Segen stiften.

Der Verzicht auf Sachspenden verlangt naturgemäß eine Umstellung der Betreuungsmaßnahmen. Sie werden in Form von Wertscheinen erfolgen, die zur Bezahlung von Lebensmitteln, Bekleidungsstücken und Brennstoffen berechtigen. Damit ist grundsätzlich festgelegt, daß Lebensmittel an die Betreuten nicht ausgegeben werden, desgleichen nicht bezugscheinpflichtige Kleidungsstücke. Dagegen werden Altbekleidung und bezugscheinfreie Bekleidungsstücke zur Ausgabe gelangen. Bei der Kohlenversorgung liegt es so, daß die Betreuten auf Grund der Wertscheine Kohlen kaufen können, ohne dabei eine besondere Anerkennungsgebühr zahlen zu müssen.

Es ist vorgesehen, daß das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 nach großzügigen, umfassenden und zugleich elastischen Gesichtspunkten arbeiten und damit zur Stärkung der inneren Front beitragen wird. Es steht in seiner Zielsetzung und in seiner Organisation ebenso vergleichslos in der Welt wie die Winterhilfswerke der vergangenen Jahre. An die Stelle der privaten Mildtätigkeit ist auch diesmal die Beteiligung und Mitverantwortung aller deutschen Volksgenossen getreten."

*

Die hier bekanntgegebenen Leistungen unseres Gaues im vorjährigen WHW berechtigen uns nicht nur, stolz auf die bekundete soziale Gesamthaltung unserer Weser-Ems-Bevölkerung zu sein, sondern auch zu der festen Ueberzeugung an die neuen und noch größeren Aufgaben des Kriegs-WHW heranzugehen, daß sich der Gau Weser-Ems in seiner vorbildlichen Opferbereitschaft auch jetzt — und gerade jetzt — von keinem anderen Gau des Großdeutschen Reiches übertreffen lassen wird.

Ueber die Ausführung des Gauleiters vor den Hauptschriftleitern und über die übrigen Referate der arbeitsreichen Tagung werden wir in der nächsten Ausgabe noch berichten.

Der Gauobmann sammelt in Oldenburg

Heute und morgen Großkampftage für das Kriegs-WHW

Die Deutsche Arbeitsfront, das heißt nicht nur ihre Amtswalter, sondern alle Betriebsführer und Gefolgsmänner des schaffenden Deutschland, stehen heute und morgen im Dienst der ersten Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk. In allen Straßen klappern die roten Sammelbüchsen. Der Gauobmann der DAF in Weser-Ems, Pg. Dieckelmann, wird diesmal mit seinem Stab in der Gauhauptstadt sammeln, und zwar am Sonntag von 10 Uhr an auf dem Marktplatz.

Dazu Platzkonzerte

Mehrere Musikkapellen stellen sich in den Dienst der großen Sache. Auch Soldaten machen mit: das Musikkorps eines Wehrmachtsteils spielt heute, Sonnabend, von 16 bis 17 Uhr auf dem Marktplatz.

Morgen, Sonntag, hören wir seit langem wieder einmal den beliebten Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau XIX, Leitung Obermusikzugführer Bernhard Hagen, und zwar zwischen 11 und 12 Uhr am Markt. Außerdem konzertiert der von Musikzugführer Oldrich Volacek wieder zu neuer Leistungsfähigkeit geführte Bannmusikzug der Oldenburger HJ auf dem Cäcilienplatz, ebenfalls am Sonntag, und zwar von 11.30 bis 12.30 Uhr. Er tut dies, wie wir gestern ankündigten, aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Veranstaltungsringes der HJ im Theater; aber die WHW-Sammler werden diese günstige Gelegenheit des Menschenauflaufs gern nutzen, und so erfüllt das Konzert gleich einen doppelten Zweck.

„Kraft durch Freude" macht auch mit

Alles, was mit „Kraft durch Freude" zu tun hat, setzt sich tatkräftig mit ein für die erste Sammelei dieses Winters. Trachtengruppen, wie Ollnborger Kring usw., werden auf ihre originelle Weise in den Gaststätten sammeln gehen; die Künstler unseres Staatstheaters lassen die Sammelbüchsen dort bei ihrem hochverehrten Publikum herumgehen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" tut ein übriges; sie verteilt fünfzig Freikarten an WHW-Betreute für das Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne heute abend in der Astoria.

Der Rundfunk bringt morgen

Sonntag, den 15. Oktober 1939

Deutschlandsender: 6.00: Hamburger Hafenkonzert / 8.10: Morgensingen der Jugend / 9.00: Mariazeller Messe C-Dur von Haydn / 9.40: Das Schatzkästlein / 10.00: Flotte Weise, zwd. Besuch b. Lehmanns / 11.00: Platzkonzert / 12.00: Musik am Mittag / 14.15: Musik nach Tisch / 15.00: Märchenspiel / 15.30: Kleine Hausmusik / 16.00: Soldaten — Kameraden (Lieder u. Märsche) 17.10: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht 20.20: Barnabas von Geczy spielt / 21.00: Abendkonzert zwd. Aus dem Zeitgeschehen / 22.30: Zum Tagesausklang spielt Otto Dobrindt / 23.00: Politische Zeitungs- u. Rundfunkschau / 23.15: Zum Tagesausklang / 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Hamburg: 6.00: Hafenkonzert / 8.00: Hafendienst / 8.05: Der Bauernwald / 8.15: Leibesübungen / 8.25: Kleine Sonntagmorgenmusik / 9.00: Eine Morgenfeier / 9.30: Cello-Musik / 10.00: Flotte Weisen / 11.00: Bühne und Film / 11.25: Philotas (Ein heldisches Spiel) / 12.00: Konzert / 12.45: Mittagskonzert 14.15: Musik nach Tisch / 15.00: Kinder, hört zu! 15.30: Musik auf Volksinstrumenten / 16.00: Nachmittagskonzert / 17.40: Aus meiner Tierstube 18.00: Fröhl. Melodien / 18.30: Aus dem Zeitgeschehen / 19.15: Sportmeldungen / 19.15: Uebertr. v. Deutschlandsender (siehe diesen) bis Sendeschluß.

Reichssender Köln: 6.00: Hambg. Hafenkonzert / 8.00: Euch zur Freude und Erbauung, zwd. Von der Härte, vom Kampf und von der Treue / 9.00: Musik am Sonntagmorgen / 10.40: Volkslieder / 11.00: Eine Viertelstunde bildende Kunst / 11.15: Tafelmusik von Telemann / 11.30: Der lustige Rätselfunk / 12.00: Schöne Stimmen 12.45: Musik am Mittag / 14.15: Melodein aus Köln am Rhein / 15.15: Der Kiepenkerl packt aus / 15.30: Für große und kleine Kinder / 16.00: Nachm.-Konzert / 17.10: Neues v. Film / 17.40: Soldatenlieder / 18.00: Uebertr. v. Deutschlandsender (siehe diesen) bis Sendeschluß.

Nachrichtendienst für alle Sender: Die deutschen Sender geben Nachrichten in deutscher Sprache um 7.00, 12.30, 14.00, 17.00 u. 20.00 Uhr, außerdem der Deutschlandsender um 22.00 u. 24.00, desgl. der Reichssender Leipzig, ferner Köln um 10.00 und 22.00 Uhr. Die Reichssender Hamburg und Köln geben Nachrichten in englischer Sprache um 10.30, 14.30, 17.30, 19.00, 21.10 und 0.15, ferner um 23.20 eine englische Tagesplauderei; Ferner: 18.30: Aus dem Zeitgeschehen / 19.15: Dr Rolf Bathe spricht zum Wehrmachtsbericht / 19.30 und 22.40: Frontberichte (Letztere nur vom Deutschlandsender und den diesen übertr. Sendern)

Aus Stadt und Land

Keine Mietänderungen im Kriege

Nach einem Erlaß des Reichskommissars ist über die bis zum 1. September eingegangenen Mietzinssenkungen und Erhöhungsanträge für Wohnräume mit möglichster Beschleunigung zu entscheiden. Die Entscheidung kann jedoch ausgesetzt werden, wenn sie zuungunsten einer Partei ausgehen würde, die zum Wehrdienst einberufen ist. Alle nach dem 1. September eingegangenen Anträge werden den Antragstellern zurückgegeben. Der Erlaß sagt, daß den Mietern und Vermietern ausreichende Gelegenheit gegeben war, bei überhöhten oder besonders niedrigen Mieten entsprechende Anträge bei den Preisbehörden zu stellen. Es sei daher nicht zu billigen, wenn Mieter oder Vermieter, die sich bisher mit dem bestehenden Mietzins zufriedengegeben haben, in dieser Zeit die Unangemessenheit ihres Mietzinses glauben feststellen zu müssen. Zu bearbeiten sind lediglich Mietzinserhöhungsanträge wegen baulicher Verbesserungen, die unmittelbar nach der Wertverbesserung gestellt werden, und zwar mit Einwilligung des Mieters. Eine weitere Ausnahme wird für solche bei Mieterwechsel gestellte Anträge gemacht, die die Angleichung von Gefälligkeitsmieten zum Gegenstand haben.

*

* **Personalien.** Studienrat Dr. Harms ist bis auf weiteres der Hindenburgschule in Oldenburg überwiesen, der Studienassessor Semmler-Oldenburg ebenso der Oberschule für Jungen in Delmenhorst. — Der beim Staatlichen Straßenbauamt Oldenburg-West beschäftigte Regierungsassistent Hermann Zimmermann ist mit Wirkung vom 1. Juli d. J. zum Regierungssekretär ernannt worden.

* **Post nach befreiten Gebieten.** Gewöhnliche Briefe und Postkarten sind von sofort ab außer nach den bereits bekanntgegebenen auch nach folgenden Orten zugelassen: Biala (Oberschlesien), Bromberg (Posen), Gostyn (Posen), Grabow (Posen), Groß-Dombrowka (Oberschlesien), Jarotschin (Posen), Kattowitz 6-Idaweiche (Oberschlesien), Kobylin (Posen), Koschmin (Posen), Krotoschin (Posen), Lissa (Posen), Mirstadt (Posen), Preußisch-Herby (Oberschlesien), Skalmierzyce (Posen), Wilhelmsbrück (Posen).

* **Bezüge von Wehrmachtangehörigen bürgersteuerfrei.** Die den mobil verwendeten Angehörigen der Wehrmacht zustehenden Bezüge, wie Wehrsold, freie Verpflegung usw., unterliegen nicht nur nicht der Einkommensteuer, sondern sind auch bürgersteuerfrei.

* **Der Opfersonntag in den Gaststätten.** Für den ersten Opfersonntag am 22. Oktober hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die Eintopfgerichte festgesetzt, die in der Zeit von 10 bis 17 Uhr ausschließlich in den deutschen Gaststätten abgegeben werden dürfen. Es handelt sich um vier Gerichte:

1. Brühkartoffeln mit Einlage
2. Weißkohl mit Rindfleisch (50 Gramm Fleisch)
3. Fischgerichte
4. Gemüsetopf nach Wahl.

Der Gemüsetopf ist als landsmannschaftliches Gericht unter bevorzugter Verwendung der besonders reichlich vorhandenen Gemüsesorten zuzubereiten. Die Speisebetriebe werden in drei Klassen geteilt. In der ersten Klasse beträgt der Preis des Eintopfgerichtes 70 Pf., wovon 20 Pf. Spende für das Kriegswinterhilfswerk sind, in Großbetrieben 30 Pf. In der zweiten Klasse kostet das Eintopfgericht 1 RM, wovon 30 Pf. Spende sind, in der 3. Klasse 2 RM, wobei 1,20 RM Spende sind. Jeder Gast erhält über seine Eintopfspende eine Quittung.

* **Anschluß an das Wasserleitungsnetz** erhalten die Anwohner der mittleren Tannenkampstraße. Um die Erweiterung des Straßenleitungsnetzes an dieser Stelle sind seit Jahren Verhandlungen geführt worden, bis nun eine Einigung über die Durchführung der neuen Wasserleitung zwischen dem Werk und den Interessenten erzielt wurde. Der Wassermangel in den Brunnen hat die Regelung beschleunigt. Anschluß an das Wasserleitungsnetz erhält auch die neue Siedlung mit Volkswohnungen in Alexandersfeld, weil hier die etwa zu schaffenden Brunnen nicht ausreichen würden.

* **Versiegte Brunnen.** Die geringen Regenfälle des Sommers und des Herbstes haben in diesem Jahre erneut einen sehr niedrigen Grundwasserstand bewirkt. Teilweise sind die Brunnen in den Vororten der Stadt bereits wieder versiegt, und die Wasserversorgung muß dort mittels Wassertankwagen durchgeführt werden.

* **Die Kriegerkameradschaft Bürgerfelde** wird künftig ihre Monatsappelle wieder regelmäßig an jedem zweiten Sonnabend nur noch in Müllers Parkhaus abhalten. Der nächste Monatsappell findet demnach am heutigen Sonnabend, 20.30 Uhr, im genannten Lokal statt.

* **Ein Sturz,** der leicht verhängnisvoll hätte werden können, trug sich gestern gegen 20.30 Uhr auf der Nadorster Straße bei Kaffee Bohlmann zu. Ein Radfahrer, der zur Stadt fuhr, rutschte aus und kam zu Fall. Er hatte am Auge eine stark blutende Verletzung davongetragen und blieb zunächst einige Sekunden besinnungslos liegen. Nun kam hinterher ein Trollibus gefahren. Ein Unteroffizier der Wehrmacht erkannte die drohende Gefahr, sprang auf den Trollibus hinzu und gab dem Fahrer das Haltzeichen. Dieser stoppte den Wagen auch sofort, und da sich Passanten des Gestürzten annahmen, verlief der Vorfall ohne ernste Folgen. Die Polizei war alsbald zur Stelle und brachte den Verletzten in Sicherheit.

* **Gegen den Omnibus gestoßen,** Donnerstagabend ereignete sich auf der Bremer Heerstraße bei der Einmündung des Ostweges ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen mit zwei Anhängern und einem Omnibus. Der Lastkraftwagen wollte den Omnibus überholen. Dabei bemerkte der Lastfahrer, daß ihm ein Radfahrer entgegenkam. Er mußte daher stark abbremsen, so daß der letzte Anhänger ins Schleudern geriet und gegen den Omnibus schlug. Dieser wurde beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

*

Kleefeld.

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern am morgigen Sonntag Gerhard Frahmann und seine Ehefrau Helene geb. Hollje. Mit dem Jubelpaar feiern zwei alte Kleefelder dieses besondere Fest, die lange Jahrzehnte hier im Moor ansässig waren und an der Entwicklung der blühenden Bauernschaft stets in besonderem Maße Anteil hatten. Die beiden Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit und werden im Verlauf ihres morgigen Festtages aus ihrem Freundes- und Heimatkreis — sie entstammen beide des alten Dorf Jeddeloh — viele Glück- und Segenswünsche entgegennehmen können.

Brake.

Brieftaubenzüchter setzt Belohnung aus. Es besteht begründeter Verdacht, daß Brieftauben abgeschossen werden, was gerade in dieser Zeit unverantwortlich wäre, zumal noch diese Tauben unter einem ganz besonderen Schutz stehen. Ein hiesiger Züchter hat sich entschlossen, auf die Namhaftmachung von Brieftaubenjägern eine Belohnung auszusetzen.

Der Gemeinschaftsabend der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes für die Zellen 1—3 war gut besucht. Der Saal der „Poggenburg" war von der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft sehr schön im Sinne des Erntedankes ausgestattet. Die Ortsfrauenschaftsleiterin begrüßte die Frauen herzlich, und anschließend stellte Schwester Olga die neue Fürsorgeschwester Carola vor, die dann die Frauen bat, ihre Hilfe stets in Anspruch zu nehmen. Dann sprach die Abteilungsleiterin Volkswirtschaft-Hauswirtschaft über richtigen Verbrauch der guten Ernten. Sie schloß mit einigen Ausführungen über das Kartensystem und die Bezugscheinpflicht. Danach ging ein

Unfälle auf einer Braker Baustelle

Brake, 13. Oktober.

Drei teils schwere Unfälle ereigneten sich am Donnerstag auf einer hiesigen Baustelle. Am Vormittage fielen dem Maurer H. aus 4 Meter Höhe zwei Bausteine ins Kreuz. Die Art der erlittenen Verletzung steht noch nicht fest. H. mußte mittels Auto ins Krankenhaus gebracht werden. Am Nachmittage wollte der Arbeiter W. eine leere Lore auf einen Fahrstuhl schieben. W. stürzte aus 16 Meter Höhe ab, wobei die Lore auf den Bügel des Fahrstuhls fiel, umkippte und den im Fahrstuhl stehenden Zimmermann St. traf, der schwerverletzt zusammenbrach. Er und der Arbeiter W., der inzwischen wieder zu Bewußtsein gekommen war, wurden mit dem Marinekrankenwagen ins Krankenhaus geschafft.

Schwindler am Werk

Bremen, 13. Oktober.

Ein Volksschädling, der sich nicht scheut, den Hausfrauen das letzte Geld abzunehmen, tritt seit einiger Zeit in Bremen auf. Er erscheint bei Ehefrauen und gibt an, er werde von ihren Männern geschickt. Diese müßten die Nacht durcharbeiten; er solle Brot und Geld für Rauchwaren holen. Meistens forderte er 1 bis 1,20 RM. In fast jedem Fall gelingt es ihm durch glaubhaftes Auftreten, Brot und Geld zu bekommen. Erst nachher stellt sich der Schwindel heraus. Der Mann ist etwa 55 bis 58 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 Meter groß, trägt trägt blaue Schirmmütze, Schlosserhose und dunkelgraues Jacket. Beim Auftreten wird gebeten, sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Tödlicher Unfall

Emden, 13. Oktober.

Im Emder Hafen ereignete sich ein tödlicher Unfall, von dem der Hafenarbeiter T. Bergmann aus Westerhusen betroffen wurde. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß er am nächsten Morgen verstarb.

Rostschutzmittel u. Verdunkelungskappen
für Rad und Auto **Munderloh,** Lange Straße 73

Beleuchtungskörper
aller Art. sehr preiswert
Fritz Stöver, Staustr. 9

Inh. Otto Holert
H. Holert
Haarenstr. 51 Fernr. 3675
Reiseartikel Lederwaren
Neuheiten in Damentaschen

Warum quälen ?
Ich länge und weite Ihre Schuhe
N. Perner, Heiligengeiststr. 24

Denken Sie
einmal darüber nach, wie Sie Ihren Umsatz steigern können. Sie inserieren dann bestimmt in den „Nachrichten"

Landesbibliothek Oldenburg

Alle Oldenburger Spitzenmannschaften im Kampf

Umfangreiches Fußballprogramm

Der morgige Sonntag bringt eine solche Fülle von Fußballspielen, wie wir sie nicht mal im Frieden oft erlebt haben. Diese Tatsache beweist schlagend, daß überall der Ruf des Reichssportführers richtig verstanden worden ist. „Nun erst recht Leibesübungen!" Unter dieser Parole werben die NSRL-Vereine gerade in jetziger Zeit sehr erfolgreich, denn der Wunsch und das Bedürfnis nach körperlicher Betätigung und Gesunderhaltung des Körpers sind mehr denn je vorhanden.

Das Nachmittagsprogramm der ersten Mannschaften mit drei Spielen zu fast derselben Zeit kommt nicht so zur Geltung, wie es dies verdient hätte. Ob hier nicht im Interesse aller Vereine und der Zuschauer eine zeitliche Verlegung möglich gewesen wäre? So müssen sich die Zuschauer zwischen Alexanderstraße, Donnerschweer Straße und Holler Landstraße entscheiden.

Der VfL 94 hofft mit einer spielstarken Elf die Delmenhorster Rolandmannschaft empfangen zu können, während der VfB sich den Ballspielverein Cloppenburg eingeladen hat. An der Holler Landstraße gibt es schließlich das Lokalspiel Viktoria—TuS 76, das noch immer in Osternburg besonderes Interesse beansprucht. — Die zweite Kreisklasse wickelt wieder ein volles Punktspielprogramm ab und in den unteren Spielklassen und Jugendklassen steigen wieder zahlreiche Freundschaftsspiele. Am nächsten Sonntag nehmen auch die Punktspiele der unteren Spielgruppe ihren Anfang. Die Verhandlungen wegen der Bezirks- und Kreisklassenmannschaften sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Und hier nun die morgigen Spiele:

Bezirks- und Kreisklasse:

VfL 94 Oldenburg—Roland Delmenhorst

Mit Roland Delmenhorst haben sich die VfLer eine der spielstärksten Kreisklassenmannschaften der Staffel Delmenhorst eingeladen. Da alle Delmenhorster Vereine noch auffallend starke Mannschaften stellen können, werden die VfLer nur dann morgen das bessere Ende für sich behalten können, wenn sie zum großen Teil auf ihre Stammspieler zurückgreifen können. Ein spannendes Spiel steht zu erwarten. Spielbeginn 15.30 Uhr.

VfB Oldenburg—BV Cloppenburg

Die Südoldenburger sind hier keine Unbekannten mehr, trotzdem sie in den letzten Jahren nur zu Freundschaftsspielen nach Oldenburg kamen. Die Cloppenburger stellen eine eifrig kämpfende Mannschaft. In der letzten Spielzeit verlor der VfB in Cloppenburg bei Schnee und Eis. Diesmal sollten die VfBer einen Sieg herausspielen, wenn die Mannschaft nicht weiter geschwächt in den Kampf geht, als beim letzten Spiel. Spielbeginn 15.00 Uhr.

Viktoria Osternburg—TuS 76 Osternburg

Auf dem Viktoriaplatz stehen sich die beiden alten Lokalrivalen Viktoria und TuS 76 im Rückspiel gegenüber. Gleich zu Beginn der diesjährigen Fußballspielzeit standen sich die nunmehrigen Klassenkameraden an der Cloppenburger Straße gegenüber, wobei die Platzbesitzer über die stark verjüngte Viktoriamannschaft einen überraschend sicheren 6:3-Sieg erringen konnten. Seitdem hat sich viel geändert. Beide Mannschaften haben Spieler zur Wehrmacht abgeben müssen, so daß sie morgen mit ersatzgeschwächten Mannschaften antreten müssen. Den Ausschlag wird morgen die bessere Angriffsreihe geben, denn beide Hintermannschaften sind noch gut besetzt. Spielbeginn 16 Uhr.

Und wieder vier Punktspiele der 2. Kreisklasse

Die 2. Kreisklasse setzt ihr Punktspielprogramm mit folgenden Begegnungen fort:

Reichsbahn-SG—TV Glück auf
TuS Bloherfelde—VfL Zwischenahn
Tweelbäker SG—Ohmstieder SpuTV
VfL 2—TV Eversten

Der letzte Sonntag brachte die erwarteten Siege von Glück auf, Eversten und Ohmstede und die überraschende Niederlage der VfL-Reserve in Zwischenahn. Morgen gibt es wieder vier interessante Spiele. — In Sandkrug sollte es einen klaren Sieg des TV Glück auf geben, der im Augenblick die spielstärkste Mannschaft der 2. Kreisklasse stellen dürfte. Mit etwas Pech verloren die Reichsbahner am letzten Sonntag gegen Ohmstede. Auf ihrem bekannten Platz werden sie wahrscheinlich mit einer verbesserten Leistung aufwarten, so daß Glück auf gewarnt sein sollte. — Die Bloherfelder werden es schwer haben, den Zwischenahnern auch nur einen Punkt abzunehmen, es sei denn, daß alle noch verfügbaren Kräfte eingespannt werden könnten. Nach der vorsonntäglichen Leistung zu urteilen, müßten die Ammerländer gewinnen. — In Tweelbäke erwarten wir die Ohmstieder als sichere Sieger, denn die Platzbesitzer müssen zuviel Stammspieler ersetzen. — Wie in Sandkrug wird es an der Alexanderstraße zu einer besonders spannenden Auseinandersetzung kommen. Hier ist die Frage nach dem Sieger völlig offen. Ein Unentschieden erscheint uns das wahrscheinlichste Ergebnis.

Wegen der weiteren Spiele bitten wir um Beachtung der Uebersicht „Fußballspiele Oldenburger Mannschaften".

Fußballspiele Oldenburger Mannschaften

Bezirks- und 1. Kreisklasse:

VfL 94 Oldenburg 1—Roland Delmenhorst 1
15.30 Uhr, Alexanderstraße
VfB Oldenburg 1—BV Cloppenburg 1
15.00 Uhr, VfB-Platz
Viktoria Osternburg—TuS 76 Osternburg
16.00 Uhr, Viktoriaplatz

2. Kreisklasse (Punktspiele):

Reichsbahn-Sportgem.—TV Glück auf Osternburg
14.45 Uhr in Sandkrug
TuS Bloherfelde—VfL Zwischenahn
14.30 Uhr in Bloherfelde
Tweelbäker SG—Ohmstieder SpuTV
14.30 Uhr in Tweelbäke
VfL 94 Oldenburg 2—TV Eversten 1
10.30 Uhr, Alexanderstraße

Untere Spielklassen und Jugend:

TV Glück auf Osternburg 2—Rastede SV 1
16.00 Uhr, Uhlenweg
TuS 76 Osternburg 2—VfB Oldenburg 2/3 komb.
10.30 Uhr
Ohmstede Alte Herren—VfL 94 4
10.00 Uhr in Ohmstede
Gef. 11/91 (Viktoria)—Gef. 2/91 (Ohmstieder STV)
14.30 Uhr, Viktoriaplatz
Gef. 1/91 (VfL 94)—Gef. 3/91 (Ohmstieder STV)
9.00 Uhr, Alexanderstraße
Gef. 7/91 (Bloherfelde)—Gef. 11/91 (Viktoria) B
13.30 Uhr in Bloherfelde
Gef. 12/91 (TuS 76) B—Gef. 7/91 (TV Eversten)
13.30 Uhr, TuS-Platz

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: Keine Vorstellung
Morgen, 13 Uhr: Theaterring I der HJ
„Agnes Bernauer"
Trauerspiel von Hebbel

Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

HJ, Gefolgschaft 3/91, Ofenerdiek-Nadorst

Der für Sonntag, den 15. Oktober angesetzte Dienst fällt aus. Die nächsten Schar-Dienste sind:
Schar 2: Dienstag, den 17. Oktober, 20.15 Uhr, Ehorn-West;
Schar 1: Mittwoch, den 18. Oktober, 20.15 Uhr, Ehthorn-West;
Schar 3: Donnerstag, den 19. Oktober, 20.15 Uhr, Ehthorn-West.

Aus Oldenburger Lichtspielhäusern

Wall-Lichtspiele

„Der Gouverneur"

Ein Filmwerk wie aus einem Guß. Es fällt schwer zu entscheiden, was man mehr bewundern soll: den hohen ethischen Gehalt, das ausgeglichene Spiel, Bild, Regie oder Musik, oder die Kraft der Sprache. Am Ende ist es alles zusammen, das den Film „Der Gouverneur" weit aus der Reihe der übrigen Filme heraushebt. Die Handlung konzentriert sich auf drei Personen — den Gouverneur, seine Frau Maria und den Jugendfreund seiner Frau, der jetzt als Leutnant unter dem Gouverneur Dienst tut. Alle äußeren Umstände, der Aufruhr im Lande, der Haß der Parteien geben nur Gelegenheit, edle Ideale in der Tat zu beweisen. Ohne jede Tendenz und gerade darum so wirksam stehen hinter den Dingen die Vaterlandsliebe, die Treue. Es entscheidet der Wert der Persönlichkeit.

Die Spielleitung hat sich besonders um die Herausarbeitung der Charaktere und Konflikte bemüht. Für die Darstellung hätte sich der Spielleiter, Victor Tourjansky, keine Besseren wünschen können als Willy Birgel in der Rolle des Gouverneurs, ein von seiner Aufgabe ganz erfüllter Offizier, Ernst von Klipstein als Leutnant, anständig, ehrenhaft bis zur letzten Konsequenz, und vor allem Brigitte Horney als liebende Frau Maria. Brigitte Horney gehört zu unseren besten Schauspielerinnen; es ist vor allem ihr großes Menschentum, das ihr Spiel immer wieder so ungewöhnlich ausdrucksvoll macht. Hannelore Schroth ist die jüngere Schwester Marias, ein Mädel, das durch seine lebendige Natürlichkeit gewinnt. Auch die kleineren Rollen sind mit Paul Bildt, Rolf Weih und Walter Franck passend besetzt. Ein gut Teil des Erfolges ist dem ausgezeichneten Dialog und der unaufdringlich untermalten Musik zuzuschreiben. Das Bild wäre nicht vollständig, wollte man nicht auch des Mannes an der Kamera denken, dem besonders gute Aufnahmen gelungen sind. Wir wiederholen: ein Filmwerk wie aus einem Guß. Russ.

Oldenburger Lichtspiele

„Ich verweigere die Aussage"

Ein Kriminalfilm, der etwa auf einer Ebene mit „Parkstraße 13" und „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" liegt. Hier wie dort ist es eine schöne Frau (Olga Tschechowa), die im Mittelpunkt des Geschehens steht, hier wie dort Mord und Gerichtsverhandlungen. Albrecht Schoenhals spielt den Architekten, an dem ein Mordversuch verübt wird, Gustav Diehl ist der Mann, bei dem man nicht recht durchsteigt: ist er nun so schlecht wie er aussieht oder ist er es nicht. Hanne Mertens bringt in der Rolle der Freundin eine starke schauspielerische Leistung. Es ist ein Film, der alles bringt, was das große Publikum zu sehen wünscht: Spannung, Konflikte und Eleganz einer in Wirklichkeit nicht vorhandenen Welt.

Capitol

„Es war eine rauschende Ballnacht"

Was wir jetzt auf der Leinwand sehen, die Liebe Tschaikowskys zu Katharina Alexandrowna Murakina, hat sich in Wahrheit viel weniger romantisch begeben. Die Murakina, eine Mutter von zwölf Kindern, hat Tschaikowsky jahrelang mit großen Geldbeträgen unterstützt, ohne je mehr sein zu wollen, als seine Gönnerin. Der Carl-Froelich-Film „Es war eine rauschende Ballnacht" zeigt nun, mit dichterischer Freiheit umgewandelt, den Aufstieg Tschaikowskys aus der Not zur Unsterblichkeit, durch die selbstlose Liebe der Katharina Alexandrowna Murakina. Es beginnt im Jahre 1865, als Tschaikowsky auf einem Ball in Moskau die frühere Geliebte wiedersieht. Er ist verkannt und zurückgestoßen, sie ist jetzt mit einem reichen Mann verheiratet, aber grenzenlos einsam. In beiden erwacht die alte Liebe, und um ihm den

Das Hausmittel OLBAS
bei Grippe, Katarrh, Nervenschmerzen

sehr nettes, belehrendes Stegreifspiel über die Bühne. Pg. Haase sprach dann über die enge Zusammenarbeit mit der NS-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk. Abschließend richtete die Kreisfrauenschaftsleiterin an die Anwesenden zu Herzen gehende Worte. Die Jugendgruppe umrahmte den Abend mit Liedern und Kernsprüchen des Führers.

Abbehausen.

Wüste Schlägerei. Aus einem nichtigen Anlaß kam es in den Abendstunden des Donnerstag in einer hiesigen Gastwirtschaft zwischen zwei Gästen zu einer tätlichen Auseinandersetzung, die damit endete, daß einer nach Nordenham ins Krankenhaus kam, nachdem auch noch die Polizei herbeigerufen war.

In Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt. Der Zugschaffner Hans Strahlmann aus Moorsee ist im 24. Lebensjahre in Ostrowa (Posen) in Ausübung seines Dienstes tödlich verunglückt. Ein Bruder fiel erst kürzlich einer heimtückischen Krankheit zum Opfer. Den Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

Entscheidung in Schanghai

Roman von Walter Persich

18. Fortsetzung (Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21) Nachdruck verboten!

Hilflos starrte Graff auf die Schluchzende. Premm saß mit hängenden Armen neben ihr, wie gelähmt von der furchtbaren Anschuldigung gegen Bargen. Zusammenhänge dämmerten ihm. Jetzt aber stand mehr als das Glück einiger Menschen auf dem Spiel. Zwei Gefahren mußten gebannt werden: es galt, die Company unter allen Umständen zu retten, und — Cornelia mußte vom Abgrund dieser tödlichen Wahrheit zurückgerissen werden! Ließen beide Notwendigkeiten sich auf einen Generalnenner bringen?

Der Kummer Maud Werringhopes lastete bleiern auf Graff.

„Liebe Miß Werringhope!" wiederholte er mehrfach mit dem Tonfall eines kleinen Jungen. „Beruhigen Sie sich!"

„Mitleid gefällig, kleine Miß?" äffte sie ihm nach, den Kopf hebend. „Danke, Graff, Sie meinen es gut mit mir. Ich habe mich auch schon wieder in der Gewalt. — Und Sie sind immer noch da, Mr. Premm? Warum rasen Sie nicht zum Flugplatz?"

„Maud!" sagte er. Zum ersten Male redete Premm sie nur mit ihrem Vornamen an. „Danken Sie Gott, daß Sie kein Mann sind!"

„Im Gegenteil! Ich wünschte nichts sehnlicher!"

„Ihr Wunsch bleibt ewig unerfüllbar. Sonst müßte ich Sie nach diesem Bericht glatt niederschlagen. Sie haben einen Mann beschimpft, der mein Freund war: Bargen!" setzte er hinzu. „Da Sie aber eine Frau sind und außerdem den Beweis in der Hand haben — — Ich werde das Postflugzeug nehmen und noch heute abend nach Schanghai fliegen. Was machen wir mit Ihnen?"

„Ich bleibe hier, Mr. Premm!"

„In Hankau?"

„Man muß auf Vorposten stehen, um für seine Mitmenschen wichtig zu sein. In Lu-ngo-tung fehlen Pflegerinnen."

Premms Antwort klang ärgerlich.

„Sie lesen zuweilen romantische Bücher, wie? Man kann doch nicht einfach — —"

Sie fiel ihm ins Wort.

„O, ja, man kann einfach einen neuen Beruf wählen, um darin seine Bestimmung zu finden. Wenn ich den überlasteten Schwestern Handreichungen abnehme, bin ich schon nützlich. Ich bin des Lebens in Schanghai überdrüssig und kehre unter keinen Umständen dorthin zurück!"

„Na, Premm!" Graff stieß ihn augenzwinkernd in die Seite.

Ein besiegtes Lachen lugte aus Premms Augenwinkeln.

„Sie sind ein Teufelsmädel, Maud Werringhope! Bedenken Sie, daß Lu-ngo-tung von uns allen das Leben fordern kann? Gut — Graff! Nimm Miß Werringhope mit. Du bist mir dafür verantwortlich, daß sie ihre Gesundheit nicht unnütz aufs Spiel setzt. Sag' das auch dem Doktor!"

„Ich werde schon aufpassen!" versicherte Graff begeistert, und Premm blieb nur übrig, den beiden die Hand zu drücken. Maud Werringhope beschlich ein eigentümliches Gefühl, als nähme sie für immer von ihm Abschied. Mit einer von Premm nicht mehr beachteten Zornfalte bezwang sie ihre wieder aufsteigenden Tränen.

*

Nach der Teegesellschaft legte die Dienerin Graue Schwalbe Frau Bargen im Boudoir den Hausanzug an. Cornelia ging hinüber in die Bibliothek. Bei ihrem Eintritt wollte Li, der Boy Nummer eins, sich diskret zurückziehen.

„Nun?" fragte sie freundlich. „Wieder liegen so viele angefangene Bücher in allen Ecken, nicht wahr, Li? Räume nur ruhig weiter. Mich stört deine Anwesenheit nicht."

Li trug eine goldgeränderte Brille und europäische Kleider. Ohne sein asiatisches Gesicht hätte er wie der Butler eines englischen Landhauses gewirkt. Na, wie Tausende seiner Rassegenossen hieß er schlicht Li. Die übrigen schmückenden Silben seines Namens, der einmal zu den klangvollsten des Reiches der Mitte zählte, hatte er abgelegt. Sein bescheidenes Leben umschloß eines von Millionen chinesischer Schicksale. Eine Ueberschwemmung hatte den Besitz seiner unendlich reichen Familie zerstört. Sämtliche Angehörige der Sippe opferten ihr Vermögen zur Wiederaufrichtung des Stammsitzes. Weil auch dieser Verzicht nicht reichte, verdingte Li sich als Haushofmeister und schickte nun jeden Monat über die Hälfte seines Gehalts nach Peking an den Hausältesten. Wer hätte in Li einen früheren hochgestellten Beamten einer chinesischen Gesandtschaft sehen sollen? Für Bargen und Cornelia war Li einfach der Inbegriff wohlerzogener Zuverlässigkeit. In Wahrheit war er bei einem der zahlreichen Regierungswechsel um seinen Posten gekommen. Dann hatte er im Kreise der Familie zurückgezogen gelebt, bis er die Stellung bei einem reichen Engländer annehmen mußte, und von dorther übernahm Bargen ihn als ersten Diener. Mrs. Bargens freundlichen Befehl beantwortete er mit unpersönlichem Lächeln.

„Mr. Bargen läßt sich entschuldigen —" meldete er.

Cornelia sah ihn groß an.

„Ich weiß, Li. Mein Mann wird wieder von einer Sitzung aufgehalten! Zur Kenntnis genommen. Sieh', Li, daher kommt es, daß ich kein Buch mehr zu Ende lese."

„Wo die Seele sucht, steht das Herz nicht still", erwiderte er, an den Glastüren hantierend.

Eine blitzhafte Helle schien von diesen Worten über ihr eigenes Leben zu strahlen. Nein, ihr Herz stand nicht still! Ja, ihre Seele suchte! Immer brennender fürchtete und ersehnte sie die große Antwort, die ein kommender Tag von ihr fordern würde.

„Ein geheimnisvolles Land, Euer China!" sagte sie wehmütig. „Man fürchtet und liebt es, wie Schiffbrüchige ein fremdes Gestade, das Rettung und Rätsel zugleich ist. Es nimmt uns allen, glaube ich, die beste Kraft. Die Männer haben auch hier ihre Sitzungen, als gäbe es keine tausend Götter, keine Tempel voller Pagoden. Als gäbe es nur Maschinen, Aktien, Anteile, Geschäfte. Und doch ist all das seltsam und geheimnisvoll drohend, anders als bei uns zu Hause. Aus den einfachen Dingen entstehen hier Kriege, Aufruhr, Menschenraub. Oft auch Hungersnöte. Die Chinesen geben den Weißen die Schuld. Oder den Japanern. Sie ermorden zuweilen einige von ihnen — aber niemand fühlt sich schuldig, und ich denke beinahe, niemand ist es in Wahrheit."

Li deutete auf die im Licht der elektrischen Kerzen funkelnden Bücherreihen.

„Dort steht die Weisheit von tausend Jahren des Abendlandes. Da —" er wies zum Fenster, „liegt hinter der brausenden Stadt die Weisheit aus fünftausend Jahren chinesischer Geschichte. Dunkel bleiben dennoch die Wege des Schicksals. Auch in China muß sie zu Ende gehen, wenn es sich vollenden soll. Jeder einzelne muß das erfassen!"

„Der einzelne! Er ist verloren wie ein Sandkorn, das der Wind trägt, und er weiß nie, wohin!"

Lächelte Li? Er schüttelte unmerklich den Kopf.

„Niemand ist einzeln", widersprach er höflich. „Wo ein Sandkorn ist, ist auch noch ein zweites, sind Tausende und Millionen. Der Himalaja besteht aus Sandkörnern. Eines hält sich am anderen; alle verbindet die Urkraft miteinander. Läßt ein Sandkorn das andere los, so wirbelt der Wind es davon — doch nicht länger, als bis es wieder zu einem neuen gefunden hat, von dem es umklammert wird zu einer dauenden Einheit —".

Cornelia zog einen Sessel ans Fenster und starrte in den fliehenden, tanzenden Nebel, diesen Nebel, der alle Zukunft und Vergangenheit mit seinem wallenden Dunst zuzudecken schien. Was sagte Li? Klang es nicht etwas wie Absicht, ihr eigenes Leben anzudeuten? Sie wollte etwas erwidern — aber sie nahm nur noch seinen Rücken wahr. Dann klackte die Tür leise ins Schloß.

Hinter der Dunstwand dort draußen zog das Geschick die Fäden. Die Entscheidung rückte näher — sie wußte: Klaus war in Geheimnisse verstrickt, die alle Wünsche ihrer Seele nicht bannen konnten. Seine oftmaligen dunklen Andeutungen hatten ihr das Gefühl gegeben, weitab von ihm, jenseits eines reißend dahinjagenden Flusses zu stehen. Klaus wurde am anderen Ufer kleiner und kleiner, bis seine Gestalt in der Ferne verschwand. War nicht alles, was sie zusammengeführt hatte, immer Frage und Irrtum geblieben?

Das Schrillen der Hausglocke entriß sie ihren Gedanken.

Eine unerklärliche Spannung elektrisierte sie.

„Melde mich sofort Mr. Bargen!" sagte eine vertraute Stimme im Vorraum — eine Stimme, die sie Hunderte von Meilen entfernt wähnte. Eine solche Zauberkraft lag niemals in einem Wunsch! Im Nu stand sie bei dem Durchgang der Garderobe.

„Mr. Bargen nicht zu Hause!" bedauerte der Boy.

„Zum Teufel!" hörte sie ihn noch sagen. Dann erblickte sie ihn. Er überlegte scheinbar, ob er den Reisemantel ablegen und warten sollte.

„Auf Premm!"

Ueberrascht von ihrem Anruf, küßte er ihr die Hand.

„Guten Abend, Frau Cornelia! Bitte, lassen Sie sich durch mich nicht stören!"

„Sie sind es wirklich?" bebten ihre Lippen. „Legen Sie ab! Ihr Besuch gilt Klaus, nicht wahr? Er ist zwar nicht anwesend, aber Sie werden ihn auch kaum im Klub antreffen. Er ist stets überaus beschäftigt und vergißt daher zumeist, mir zu sagen, wer abends seine Zeit in Anspruch nimmt. Möglicherweise kehrt er bald heim."

Das Blut pulste heiß durch ihre Wangen. Sie stand vor ihm. Das Samtblau ihres Hausanzuges ließ ihre Gestalt im Türrahmen wie ein von der Hand eines Verliebten geschaffenes Gemälde erscheinen. Die vergangenen Jahre mußten vergessen haben, die Spuren des Ablaufs der Zeit ihrem Gesicht einzuzeichnen. Für Premm war sie immer noch die rührend herbe Cornelia des ersten Tages ihrer Bekanntschaft, nur mit einem reiferen Lächeln um den Mund, einem wissenderen Auge, einer personneneren Stirn.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Weg zu ebnen, unterstützt sie ihn aus ihren reichen Mitteln, ohne daß er weiß, von wem diese kommen. Und nun, da es ihm gut geht, fleht er sie an, daß sie ihren Mann verlasse und mit ihm gehe. Da sie ihm nicht sagen kann, daß sie bei Murakina bleiben muß, wenn sie ihm weiterhelfen will, zweifelt er an ihrer Liebe; er verläßt Moskau und lebt nur noch seinem Werk. Hier beginnt der Aufstieg Peter Tschaikowskys. Sein Weg führt ihn durch ganz Europa, und als er nach Jahren, umjubelt und berühmt, nach Moskau zurückkehrt, sieht er auch Katherina Alexandrowna wieder, und von ihrem alten Lehrer hört er, welch ein Opfer sie ihm damals gebracht hat. Jetzt steht eine Verbindung der beiden nichts mehr im Wege, da wird Tschaikowsky von der Cholera hinweggerafft. „Du gabst den Lebenden, um ihn unsterblich wieder zu empfangen." So endet diese Liebe.

Zarah Leander — eine wunderbare Katherina Alexandrowna. In Antlitz, Haltung und Stimme bewunderungswürdig und ergreifend. Hans Stüwe als Tschaikowsky ist ein ebenbürtiger Partner. Marika Rökk ist die kleine Tänzerin Nastassja Petrowna Jarowa, der Tschaikowsky in der Hochzeitsnacht davonläuft. Den Murakin spielt Aribert Wäscher sehr eindringlich, und Leo Slezak ist der alte Lehrer mit dem warmen Herzen.

Die Hauptrolle spielt Tschaikowskys Musik, dargeboten vom Orchester der Berliner Staatsoper (musikalische Leitung: Theo Mackeben). Unter den Klängen der Pathétique wird der Film zu einem wahrhaft großen Erlebnis. **Russ.**

Schauburg

„Verliebtes Abenteuer"

Es geht sehr abenteuerlich zu in diesem Film, den Hans H. Zerlett für die Tobis drehte. Die Abenteuer haben auch einen kriminellen Einschlag, aber wie schon der Titel ahnen läßt, ist die Liebe die Haupttriebfeder des Geschehens. Olga Tschechowa ist die bezaubernde Frau, um deretwillen ein draufgängerischer Liebhaber zum Verbrecher, nämlich zum Juwelendib wird (allerdings nur scheinbar, wie sich nachher herausstellt). Ihr Verlobter, der Polizeipräsident ist, aber eher Zauberer von Beruf sein könnte, hat das Nachsehen. Rings um die drei bewegen sich amüsant gesehene Dinge; es geht alles lustig verliebt zu. Die männliche Hauptrolle neben der bereits genannten Tschechowa verkörpert Paul Klinger, den Oldenburgern vom Theater her bekannt. Georg Alexander, Erika von Thellmann, Olga Limburg und Heinz Schorlemmer geben die weiteren Hauptfiguren dieses galanten Spiels ab, das die spannend unterhaltenen Zuschauer nach Paris und dem wunderschönen Nizza führt. — Im Beiprogramm gibt es neben der neuen Wochenschau einen sehenswerten Kulturfilm.

Vom Krieg zur Friedensarbeit

Vielseitige Wochenschau

Wieder zieht mit der neuen Tonwoche eine Fülle des Geschehens an unserem Auge und Ohr vorüber, eines Weltgeschehens, das vollkommen beherrscht wird von deutschen Taten. Dem siegreichen Krieg folgen Friedenstaten: Pioniere und Arbeitsmänner leiten das große Werk des Wiederaufbaues im Osten ein. Dazu stehen die Hilfswerke an Menschen in schönem Einklang: Hunderttausende werden gespeist, und die erste Not wird behoben durch — den Sieger. Zuvor aber tun wir einen Blick in die Fürsorge für unsere Verwundeten: Sanitätsflugzeuge, Lazarettschiffe, Operationssäle stehen im Dienst des Deutschen Roten Kreuzes, das seine wohltuende Arbeit mit stiller Selbstverständlichkeit überall da verrichtet, wo der Krieg Wunden verursachte. Den Höhepunkt der Wochenschau bildet ein eindrucksvoller Ausschnitt aus der historischen Reichstagssitzung, in der der geniale Staatsmann Adolf Hitler der Welt seine Vorschläge zur wahren Befriedung und Neuordnung Europas unterbreitet. Besonders erwähnt seien auch die Bilder aus Prag, wo die Leibstandarte ᛋᛋ Adolf Hitler von der Front aus ihren Einzug hält und von dem Reichsprotektor begrüßt wird.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

Geboren:

Eberhard Grube und Frau Anna geb. Tantzen, Husum, ein Sohn
Pastor Reinhard Soltau und Frau Hedwig geb. Kleine, Bilsen, eine Tochter
Gerhard Lüken und Frau Marta geb. Martens, Groß-Fedderwarden, ein Sohn
Walter Helling und Frau Karla geb. Busse, Oldenburg, ein Sohn

Vermählte:

Harald Kocziot und Frau Friedel geb. Steinleger, Varel
Otto Sammann und Frau Philippine geb. Fauß, Norden-Süderneuland II
Wachtmeister Heinrich Biel und Frau Lore geb. Henke, Oldenburg

Gestorben:

Helene Catrine Grönjes geb. Ehlers, Mansie, 69 Jahre
Johanna Grave, Löningen, 68 Jahre
Etta Janßen geb. Sartorius, Emden, 82 Jahre
Antje Groenewold geb. Jansen, Loga, 87 Jahre
Paula Westendorf, Osteressen, 50 Jahre
Hinrich Bergmann, Sandstedt, 83 Jahre
Hermann Warkmeister, Oldenburg, 77 Jahre
Ernst August Hillen, Heubült, 63 Jahre
Mete Catharine Bey der Kuhle verw. Janßen geb. Winter, Hankhausen, 79 Jahre
Hans Rippen, Jeddeloh II, 1 Jahr

Was die Behörden anordnen

Oldenburgisches Staatsministerium

Obst- und Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg mit Ausnahme von Wilhelmshaven für die Zeit vom 14. bis 20. Oktober 1939 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerpreis (Bezirksabgabestellenpreis)	Abgabepreis des Erzeugers a. d. Wochenmarkte	Erzeugerpreis bei Abgabe an d. Einzelhandel	Abgabepreis des Einzelhändlers
Kohrabi, 1. Sorte	bis 5	bis 7	bis 6	bis 8
Kohlrabi, 2. Sorte	bis 3	bis 4	bis 4	bis 6
Wirsingkohl	bis 3,40	bis 4,80	bis 4	bis 5,60
Netzwirsing	bis 7	bis 10	bis 8	bis 11
Rotkohl	bis 3,50	bis 4,90	bis 4	bis 5,60
Weißkohl	bis 1,90	bis 2,65	bis 2,50	bis 3,50
Blumenkohl,				
0 9er	bis 32	bis 45	bis 35	bis 49
I 12er	bis 25	bis 35	bis 28	bis 39
II 15er	bis 15	bis 21	bis 17	bis 24
Möhren, je Bund mind. 1/2 Kilogr.	bis 6	bis 8	bis 7	bis 10
Möhren, ohne Laub, mind. 1/2 Kilogr.	bis 5	bis 7	bis 6	bis 8
Kopfsalat A	bis 6	bis 8	bis 7	bis 10
Kopfsalat B	bis 3,50	bis 5	bis 4	bis 5
Steckrüben, waggonweise	bis 2	—	bis 2,20	—
kleine Mengen, bis 25 Kilogr.	bis 2,30	bis 3,20	bis 2,50	bis 3,50
Porree, je 1/2 Klgr.	bis 9	bis 13	bis 10	bis 14

Die Preise gelten in RM je 50 Kilogramm bzw. 100 Stück, soweit nichts anderes gesagt ist. Bei kleinen Mengen ist zum Erzeugerpreis ein Aufschlag von 2 Pfg. je 1/2 Kilogramm oder Bund und von 1 Pfg. je Stück, bei Kopfkohl von 3 Pfg. je 1/2 Kilogramm nicht zu beanstanden.

Für Waren, die über den Groß- und Versandhandel laufen, finden meine Bekanntmachungen vom 29. Aug. 1938 und 25. Juli 1939 Anwendung.

Oldenburg, den 12. Oktober 1939.

Der Minister der Finanzen, Preisbildungsstelle
J. A.: Dr. Fischer

Oldenburgisches Staatsministerium

Die nachstehende Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 25. September 1939 über die Speiserolle der Kauffahrteischiffe wird hiermit bekanntgemacht.

Oldenburg, den 9. Oktober 1939.

Der Minister des Innern (Landesernährungsamt)
J. A.: Dr. Fischer.

Verordnung über die Speiserolle der Kauffahrteischiffe

Vom 25. September 1939

Berlin, den 25. September 1939
LV 8s. 13. 7098/39.

Auf Grund des § 56 Abs. 1 der Seemannsordnung vom 2. Juni 1902 (Reichsgesetzbl. S. 175) wird verordnet:

§ 1

Unter Aufhebung der bisher bestehenden Bestimmungen wird die Speiserolle für alle deutschen Seeschiffe einschließlich der Dampfer- und Loggerfischerei für alle Fahrten und alle Häfen neu festgesetzt. Die Speiserolle wird vom Reichsverkehrsminister im Reichs-Verkehrs-Blatt Teil A veröffentlicht.

§ 2

Die Speiserolle ist auf jedem Schiff in der Mannschaftsunterkunft auszuhängen.

§ 3

Aenderungen der Speiserolle gibt der Reichsverkehrsminister im Reichs-Verkehrs-Blatt Teil A bekannt.

§ 4

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Sie gilt auch für das Gebiet der ehemaligen Stadt Danzig.

Der Reichsverkehrsminister. J. A.: gez. Waldeck.

*

Speiserolle für die deutsche Schiffahrt und Seefischerei

Gemäß Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 25. Sept. 1939 (Reichsgesetzblatt II S. 965)

Wochen-Ration

Gewicht: Fleisch mit Knochen; Kartoffeln und Gemüse marktgängig; Dosen: brutto/netto

Brot: 2500 g Mehl (350 g Mehl = 500 g Brot);
Fleisch: 1050 g Frischfleisch oder Konserven;
Hülsenfrüchte: 500 g;
Kartoffeln und Gemüse: Gemüse 3 kg frisch oder 300 g getrocknet, oder 1000 g Salzgemüse. Kartoffeln 7 kg oder 600 g getrocknete Kartoffeln;
Fette: Butter oder Schmalz oder Margarine 375 g. Davon nicht mehr als 80 g Butter;
Marmelade: 100 g;
Aufschnitt: 150 g Fleisch oder Wurst und 62,5 g Käse; 2 Eier;
Kaffee: 125 g Kaffee-Ersatz und 25 g Kaffee;
Milch: 225 g (kondensierte);
Zucker: 100 g;
Getrocknete Früchte: 250 g;
Gewürze: Senf, Essig, Pfeffer, Salz, nach Messebedarf, soweit möglich.

Küche:

Für Speisezubereitung wöchentlich auf jeden Mann:
Fette: 165 g Speck und 200 g Schmalz oder Margarine (statt Schmalz oder Margarine kann bis zu einem Drittel der Menge Talg gegeben werden);
Zucker: 150 g;
Nährmittel: 350 g einschließlich Reis;
Mehl: 150 g;
Gewürze: Nach Küchenbedarf, soweit möglich.

Allgemeine Bestimmungen: Im Hafen und auf der Reede ist nach Möglichkeit frischer Proviant zu geben. Bei längerem als zweitägigem Aufenthalt in einem Hafen kann dies indessen nur für zwei Tage innerhalb einer Woche verlangt werden.

Der Landrat in Oldenburg. Die beschlagnahmten Fahrzeugkautschukbereifungen werden durch die Reifensammelstelle Wilken, Oldenburg, an folgenden Terminen und Orten abgeholt: Dienstag, den 17. Oktober 1939: Wardenburg: Heinemann; Huntlosen: Ziegelei Huntlosen; Sage: Fahrlehrer Strümpeler; Ahlhorn: Tankstelle Stolle; Wildeshausen: Firma Kollhoff u. Wappler; Dötlingen: Gastwirtschaft H. Ahrens; Hatten: Hollwedel. Mittwoch, den 18. Oktober 1939: Hude: Gastwirtschaft Tönjes; Bookholzberg: Kalksandsteinwerk Grüppenbühren Ganderkesee: Gasthof „Zur Eiche". Alle in meiner Bekanntmachung vom 25. September 1939 bezeichneten Bereifungen sind, mit Namen und genauer Anschrift des Ablieferers versehen, bis spätestens 9 Uhr an diesen Terminen abzuliefern. Für die Gemeinde Hasbergen wird noch ein besonderer Termin bekanntgegeben.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Was bekommen wir nächste Woche?

Gültig für die Zeit vom 16. bis 22. Oktober 1939 (Pressestelle des Landesernährungsamtes)

Karte:	Name der Abschnitte:	Schwerstarbeiter:	Schwerarbeiter:	Normalverbraucher:	Kinder von 6—14 Jahren:	Kleinkinder bis zu 6 Jahren:	Bemerkungen:
Reichsfleischkarte	Fleisch oder Fleischwaren	Abschnitte 13—15 je 100 g Abschnitte a, b, c je 250 g Abschnitt d 150 g Die Abschnitte a—d mit Wochendatum 16.—22.10.39 Wochenmenge 1200 g	Abschnitte 13—15 je 100 g Abschnitte a u. b je 250 g Abschnitte c u. d je 100 g Die Abschnitte a—d mit Wochendatum 16.—22.10.39 Wochenmenge 1000 g	Abschnitte 13—15 je 100 g 4 Abschnitte d je 50 g Wochenmenge 500 g	Wie Normalverbraucher Wie Normalverbraucher Wochenmenge 500 g	Abschnitt 4 125 g Abschnitt d 125 g Wochenmenge 250 g	Auf Abschnitt 16 bleibt besondere Zuteilung vorbehalten
Reichsfettkarte	Butter oder Butterschmalz	Wie Normalverbraucher	Wie Normalverbraucher	Abschnitt 4 80 g	Wie Normalverbraucher	Wie Normalverbraucher	Der Abschnitt a 2 (Margarine oder Kunstfett oder Oel) gilt, sofern darauf noch nicht Ware bezogen, auch für die Zeit vom 16.—22. 10.
	Margarine oder Kunstfett oder Oel	Abschnitt b 4 250 g	Abschnitt b 4 187,5 g	Abschnitt b 4 125 g	Abschnitt 4 125 g	Nichts	
	Schweineschmalz oder Speck oder Talg	Abschnitt 4 515 g Wochenmenge 845 g Fette	Abschnitt 4 125 g Wochenmenge 392,5 g Fette	Abschnitt 4 65 g Wochenmenge 270 g Fette	Nichts Wochenmenge 205 g Fette	Nichts Wochenmenge 80 g Butter	
	Käse oder Quarg	Wie Normalverbraucher	Wie Normalverbraucher	Abschnitt 4 62,5 g Käse oder 125 g Quarg	Wie Normalverbraucher	Wie Normalverbraucher	
Reichskarte f. Marmelade und Zucker	Marmelade	Wie Normalverbraucher	Wie Normalverbraucher	Abschnitt 4 100 g	Wie Normalverbraucher	Wie Normalverbraucher	Auf die Marmeladekarte kann kein Zucker gefordert werden
	Zucker	Wie Normalverbraucher	Wie Normalverbraucher	Abschnitt 4 250 g Wochenmenge 100 g Marmelade und 250 g Zucker	Wie Normalverbraucher	Wie Normalverbraucher	
Reichsbrotkarten (Normal, K, KII)	Brot	Abschnitt 4 2000 g Abschnitt 8 1000 g Abschnitte a und b nach Belieben in der ganzen Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. je Abschnitt 100 g	Abschnitt 4 1000 g Abschnitt 8 1000 g Abschnitte a und b wie bei Schwerstarbeitern	Abschnitt 4 1000 g Abschnitt 8 500 g Abschnitte a und b nach Belieben in der ganzen Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. je Abschnitt 50 g	Kinder von 6—10 Jahren Abschnitt 4 500 g Abschnitt 8 500 g Abschnitte a und b nach Belieben in der ganzen Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. je Abschnitt 100 g	6 Abschnitte 4 je 100 g 1 Abschnitt X (Wochendatum 16.—22. 10.) Kindernährmittel 125 g	1. Kinder über 10 Jahre gelten als Normalverbraucher 2. Die Abschnitte a und b sowie die Abschnitte 9—12 und auf der Kleinkinderbrotkarte 5—8 gelten für die ganze Zeit vom 25. 9. bis 22.10., damit die Hausfrau verschieden starken Bedarf ausgleichen kann 3. Als Kindernährmittel werden bereitgehalten: DPM (Deutsches Puddingmehl), Gustin, Maizena, Mondamin, Ritzena, Weizenin.
	Brot oder Mehl	Abschnitte 9—12 nach Belieben in der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. je Abschnitt 1000 g Brot oder 750 g Mehl Wochenmengen bei wöchentl. gleichmäßigem Verbrauch 4800 g Brot od. 3800 g Brot und 750 g Mehl	Wie Schwerstarbeiter Wochenmengen bei wöchentl. gleichmäßigem Verbrauch 3800 g Brot od. 2800 g Brot und 750 g Mehl	Abschnitte 9—12 nach Belieben in der ganzen Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. je Abschnitt 500 g Brot oder 375 g Mehl Wochenmengen bei wöchentl. gleichmäßigem Verbrauch 2400 g Brot od. 1900 g Brot und 375 g Mehl	Wie Normalverbraucher Wochenmengen bei wöchentl. gleichmäßigem Verbrauch 1700 g Brot od. 1200 g Brot und 375 g Mehl	Abschnitte 5—8 nach Belieben in der ganzen Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. je Abschnitt 500 g Brot oder 375 g Mehl Wochenmengen bei wöchentl. gleichmäßigem Verbrauch 1100 g Brot od. 600 g Brot und 375 g Mehl	

Karte:	Name der Karte:	Besondere Berufe:	Werdende u. stillende Mütter:	Wöchnerinnen bis 6 Wochen:	Kinder von 6—14 Jahren:	Kleinkinder bis zu 6 Jahr.:	Uebrige Bevölkerung:
	Reichsmilchkarte 1/2 Liter täglich	1/2 Liter täglich = 3,5 Liter wöchentlich	1/2 Liter täglich = 3,5 Liter wöchentlich	1/2 Liter täglich = 3,5 Liter wöchentlich	Nichts	1/2 Liter täglich = 3,5 Liter wöchentlich	Trinkt entrahmte Frischmilch, die frei ist!
	Reichsmilchkarte 1/4 Liter täglich		Nichts	Nichts	1/4 Liter täglich = 1,75 Liter wöchentlich	1/4 Liter täglich = 1,75 Liter wöchentlich Zusammen täglich 3/4 Liter = 5 1/4 Liter wöchentlich	

Bemerkungen: Werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen, erhalten Vollmilch auf besonderen Antrag unter Vorlage einer Bescheinigung der Hebamme oder des Arztes

Die Lebensmittelkarte ist für alle Berufe und Lebensalter die gleiche

Nährmittel pro Monat:

Abschnitt 1—10 (v. 25. 9 bis 22. 10.): je 25 Gramm.
„ 17—26 (v. 9. 10. bis 22. 10.): je 25 Gramm
(Nährmittel sind: Graupen, Gerstengrütze, Weizengrieß, Reis, Haferflocken, Teigwaren usw.)

Sago, Kartoffelmehl u. ä. pro Monat:

Für die Abschnitte L 11, L 12, L 27, L 28 (vom 25. 9. bis 22. 10.) werden je Abschnitt wahlweise abgegeben: Sago oder Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver je 25 g.
(Siehe Bemerkungen unter 2.!)

Eierabschnitt L 46 gilt bis 17. Oktober einschließlich. Weiterer Abschnitt für Eier wird noch bekanntgegeben.

Kaffee-Ersatz pro Monat:

Abschnitt 13, 29, 30: je 125 Gramm
„ 14: 25 Gramm

Abschnitt 13, 14: gültig vom 25. 9. bis 22. 10.
„ 29: gültig vom 2. 10. bis 22. 10.
„ 30: gültig vom 9. 10. bis 22. 10.

Bemerkungen:

1. Betreffs Tee, Kunsthonig, Hülsenfrüchten, Trockengemüsen, Konserven, Gewürzen und Kakaowaren folgen weitere Anweisungen, bis dahin findet ein Verkauf nicht statt.
2. Für ein Päckchen Puddingpulver von 45 bis 60 g sind zwei Abschnitte abzugeben, für ein Päckchen von 75 g drei Abschnitte der Lebensmittelkarte.
3. Zwiebeln und Zuckerwaren gibt es ohne Karten.

Landesbibliothek Oldenburg